



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Migrations- und Integrationsforschung

**Jahresbericht 2011
der Forschungsgruppe
im Bundesamt für
Migration und Flüchtlinge**



Migrations- und Integrationsforschung

Jahresbericht 2011 der Forschungsgruppe
im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Inhalt



	Vorwort	8
1	Die Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	10
	1.1 Organisatorischer Aufbau	10
	1.2 Referatsgruppe Migrationsforschung	11
	■ Forschungsfeld I: „Weltweite und irreguläre Migration, Islam, Demographie, Forschungstransfer, Wissenschaftliche Leitung des Doktorandenprogramms“	11
	■ Forschungsfeld II: „Empirische Sozialforschung“	12
	■ Forschungsfeld III: „Wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge, Geschäftsstelle Beirat für Forschungsmigration“	13
	■ Internationale Forschungskontaktstelle	13
	1.3 Servicebereich	13
2	Forschungsschwerpunkte	14
	2.1 Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen	14
	■ Migrationsbericht 2010	14
	■ Das Potenzial zukünftiger Migration	14
	2.2 Forschungsschwerpunkt Integration	16
	■ Integrationsreport	16
	■ Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden	18
	■ Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen	19
	■ Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: qualitative Ergänzungsstudie	20
	■ Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland	21
	■ Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen	22
	■ Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)	22

2.3 Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung	24
■ Zirkuläre und temporäre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen in Deutschland (EMN-Studie siehe auch 7.1)	24
■ Visumpolitik als Migrationskanal: Die Auswirkungen der Visumvergabe auf die Steuerung der Zuwanderung (EMN-Studie siehe auch 7.1)	25
■ Ausmaß und Folgen von Umweltmigration – Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse	26
■ Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland	27
■ Untersuchung der Ursachen und Motive von Asylbewerbern für die Auswahl eines Zielstaats	27
■ Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)	28
■ Migranten in qualifizierten Dienstleistungen	29
■ Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer	31
■ Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland	31
■ Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten	32
■ Ältere Migranten	33
■ Fertilität von Frauen mit Migrationshintergrund	34
■ Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit, Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten	34
2.4 Forschungsschwerpunkt Islam	36
■ Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)	36
■ Muslime aus Deutschland – Qualitative Untersuchung zur Rolle muslimischer Konvertiten bei der Integration von Muslimen	36
■ Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit	37
3 Doktorandenprogramm	39

4	Publikationen	40
	4.1 Interne Publikationen	40
	4.2 Externe Publikationen	41
	a) Monographien/Herausgeberschaften	41
	b) Veröffentlichungen in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften	41
	c) Beiträge/Publikationen in Sammelbänden	42
5	Vorträge (Auswahl)	44
6	Wissenstransfer	49
	6.1 Tagungen/Veranstaltungen	49
	6.2 Mitarbeit in Fachgremien/Expertenworkshop	53
	6.3 Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen	54
7	Vernetzung	56
	7.1 Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)	56
	7.2 Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“ (ForMig)	58
	7.3 Migration und Integration in der Ressortforschung	59
8	Wissenschaftlicher Beirat	61
9	Praktikantinnen und Praktikanten	65
10	Abkürzungsverzeichnis	66
	Anlage: Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005-2012	68

Vorwort



Dr. Manfred Schmidt
Präsident des Bundesamtes
für Migration und Flüchtlinge



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 war für die Migrations- und Integrationsforschung der Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durch vielfältige Herausforderungen geprägt. Höhepunkte waren die Fertigstellung von 17 Forschungsprojekten bis zum Jahresende 2011, die Verlängerung und teils Neubesetzung des Wissenschaftlichen Beirates im Bundesamt und die neue Onlinepräsenz der Forschung auf der Internetseite des Bundesamtes.

Der vorliegende Jahresbericht präsentiert Ihnen die gesamte Bandbreite an Aufgaben der Forschungsgruppe. Neben der Darstellung der drei Forschungsfelder mit ihren wissenschaftlichen Schwerpunk-

ten wird Ihnen ein Überblick über abgeschlossene und aktuelle Forschungsprojekte zu den Themenfeldern Migration und Integration gegeben.

Ich freue mich, Ihnen auf den folgenden Seiten die einzelnen Forschungsprojekte und Ergebnisse vorstellen zu können. Hinweisen möchte ich dabei vor allem auf die fünf großen empirischen Forschungsprojekte „Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden“, „Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland“, „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)“, „Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)“ und „Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer“.

Ein weiteres herausragendes Projekt ist der Migrationsbericht, der jährlich im Auftrag der Bundesregierung durch das Bundesamt erstellt wird. Der Migrationsbericht liefert u.a. eine differenzierte Darstellung der einzelnen Zuwanderergruppen sowie Zahlen und Fakten zur Zu- und Abwanderung in Deutschland.

Der vorliegende Jahresbericht informiert ferner über die Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über die Durchführung und die Teilnahme an Fachveranstaltungen, Fachgremien und Expertenworkshops.

Darüber hinaus gibt er Informationen zum Doktorandenprogramm, stellt die wissenschaftliche Vernetzung mit anderen Forschungsinstituten dar und beschreibt die Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirates des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

Wichtige Änderungen gab es 2011 auch hinsichtlich der Planung und Erstellung des jährlichen Forschungsprogramms. Ziel des neuen Verfahrens ist, dass die Forschungsaktivitäten des Bundesamtes unter Berücksichtigung der Forschungsaktivitäten der Ressorts koordiniert werden. Damit sollen Ressourcen gebündelt und Doppelforschung vermieden werden. Die Forschungsagenda für das Jahr 2012 wurde erstmals nach dem neuen Verfahren aufgestellt. Neben zwei

großen empirischen Projekten zum Thema „Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit“ (Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz) und „Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)“ werden im Jahr 2012 weitere neue Projekte zu den Forschungsschwerpunkten Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung, Integration, Datengrundlagen und zum Europäischen Migrationsnetzwerk durchgeführt.

Die Forschung im Bundesamt konnte im Jahr 2011 ihre Reputation weiter stärken und sich in der Wissenschaftslandschaft positionieren. Das Ziel der Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit, der wissenschaftlichen Vernetzung und der Optimierung der Aufgabenwahrnehmung wird auch im Jahr 2012 weiter verfolgt, um als kompetenter Ansprechpartner in Fragen der Integration und Migration in Politik, Wissenschaft und Fachöffentlichkeit anerkannt zu werden.



Dr. Manfred Schmidt
Präsident des Bundesamtes
für Migration und Flüchtlinge



Die Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

1.1 Organisatorischer Aufbau



1.2 Referatsgruppe Migrationsforschung

Forschungsfeld I:

„Weltweite und irreguläre Migration, Islam, Demographie, Forschungstransfer, Wissenschaftliche Leitung des Doktorandenprogramms“

Leitung: Dr. Axel Kreienbrink

Das Forschungsfeld I bearbeitet ein vielfältiges Themenspektrum mit den Schwerpunkten weltweite und irreguläre Migration, Islam und Demographie.

Ein wesentliches Ziel der Forschungsarbeiten im Referat ist es, weiterführende Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen von Migrationsbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen zu gewinnen, die entsprechend des gesetzlichen Auftrages für die Begleitforschung der Steuerung von Zuwanderung dienen.

Im Bereich „weltweite Migration“ werden daher vor allem gegenwärtige und zukünftige Migrationsbewegungen nach Deutschland und Europa und ihre Folgen in den Blick genommen. Dabei werden das zu erwartende Potenzial zukünftiger Migration ebenso beleuchtet wie Auswirkungen von Migration im Bereich von Entwicklung oder im Kontext des Klimawandels. Dies umschließt auch die Forschungstätigkeit für das von der Europäischen Kommission kofinanzierte Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), für das das Bundesamt als nationaler Kontaktpunkt benannt worden ist. In diesem Rahmen werden verschiedene Spezialstudien

zu Migrations- und Asylfragen in Deutschland erarbeitet, die in europäische Syntheseberichte eingehen.

Der Bereich „Islam“ beschäftigt sich zentral mit Fragen, die im Kontext zur Präsenz und der Integration muslimischer Zuwanderer in Deutschland auftreten. Dabei stehen zurzeit vor allem Fragen der Integration von Personen muslimischen Glaubens in Verbindung mit Konvertiten sowie ein Überblick über muslimische Religionsbedienstete im Mittelpunkt. Daneben führt das Bundesamt im Auftrag des BMI eine Studie zu „Geschlechterrollen“ durch und setzt damit seine flankierende Forschungstätigkeit zu Themen der Deutschen Islam Konferenz (DIK) fort.

Das dritte Themengebiet im Forschungsfeld I widmet sich schließlich den demographischen Veränderungen, die durch Migration nach Deutschland hervorgerufen werden. Hier sind es die Entwicklungen der Morbidität, der Mortalität und der Pflegebedürftigkeit von Migranten sowie des generativen Verhaltens, die vor dem Hintergrund des demographischen Wandels analysiert werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes I:

- Dr. Axel Kreienbrink
- Tatjana Baraulina
- Inna Becher
- Marianne Haase
- Doris Hilber (bis 31.03.2011)
- Martin Kohls
- Bettina Müller (ab 15.01.2011)
- Dr. Bernd Parusel (EMN; bis 30.09.2011)
- Dr. Susanne Schmid (bis 31.12.2011)
- Jana Schmidt
- Dr. Jan Schneider (EMN)
- Antonia Scholz (ab 15.08.2011)
- Nilden Vardar (bis 31.08.2011)

Forschungsfeld II: „Empirische Sozialforschung“

Leitung: Dr. Nina Rother,

Das Forschungsfeld II gliedert sich in zwei große Aufgabenbereiche. Ein Aufgabenbereich beschäftigt sich mit der Durchführung empirischer Studien, der zweite Bereich mit der Integrationsberichterstattung.

Der Aufgabenbereich „Empirische Studien“ beinhaltet Primärdatenerhebungen in verschiedenen Anwendungsbereichen der Migrations- und Integrationsforschung. Ziel ist die Beschreibung und Analyse der durch Migration und Integration hervorgerufenen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland sowie die Analyse und Bewertung der Gestaltung und Steuerung von Zuwanderung und Integration.

Der Aufgabenbereich „Integrationsberichterstattung“ basiert auf der Auswertung von amtlichen Daten und Geschäftsstatistiken, von Daten aus eigenen Erhebungen sowie von Befragungsdaten anderer Forschungsinstitutionen (Sekundärdatenanalyse). Arbeitsschwerpunkte sind demnach die Beschreibung und Analyse des Integrationsstandes verschiedener Migrantengruppen, die Analyse der Integrationsberichterstattung und des Forschungsstandes sowie die Beschreibung von Integrationsindikatoren auf kommunaler, nationaler und internationaler Ebene.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes II:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| ■ Dr. Nina Rother | ■ Karin Schuller (bis 31.12.2011) |
| ■ Dr. Christian Babka von Gostomski | ■ Dr. Anja Stichs |
| ■ Stefanie Blicke (bis 20.06.2011) | ■ Martin Weinmann |
| ■ Susanne Lochner | ■ Susanne Worbs |
| ■ Stephanie Müssig (bis 28.02.2011) | ■ Michael Wolf |

Forschungsfeld III:

„Wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge,
Geschäftsstelle Beirat für Forschungsmigration“

Leitung: Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz

Ökonomische Aspekte stellen wichtige Rahmenbedingungen und Konsequenzen der Steuerung und Begrenzung des Zuzugs sowie der Integration von Ausländern dar. Das Forschungsfeld III beobachtet hierzu kontinuierlich die Forschungs- und Datenlandschaft und führt eigene Projekte durch.

Aspekten der Arbeitsmarktmigration und -integration. Ein weiteres Forschungsfeld sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der EU-Erweiterung für Deutschland und die Beitrittsländer sowie ökonomische Fragestellungen der Zuwanderung im Vergleich der EU-Mitgliedsländer.

Schwerpunkt sind wissenschaftliche Forschungsprojekte zu ökonomischen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes III:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| ■ Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz | ■ Isabell Klingert |
| ■ Andreas Block (ab 15.05.2011) | ■ Waldemar Lukas (bis 25.04.2011) |
| ■ Barbara Heß | ■ Elmar Kuhnigk |

Internationale Forschungskontaktstelle

Leitung: Dr. habil Peter Schimany

Die Internationale Forschungskontaktstelle hat ihren Aufgabenschwerpunkt im Aufbau und in der Pflege wissenschaftlicher Netzwerke. Daneben wird die Zusammenarbeit mit Forschungsverbänden ausgebaut und der Forschungsaustausch mit wissenschaftlichen Instituten gefördert (z.B. Gesprächskreis Migration und Integration in der Ressortforschung).

Zudem ist die Internationale Forschungskontaktstelle der fachliche Ansprechpartner für den Wissenschaftlichen Beirat und sie erstellt für die Beiratssitzungen das jeweilige Programm.

1.3 Servicebereich

Die Referatsgruppe Migrationsforschung wird unterstützt durch die Referate 220 „Forschungs- und Projektmanagement, Strategie, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher

Beirat“, 221 „Führung des Ausländerzentralregisters“ und 222 „Statistik, Verbesserung der Erkenntnislage im Migrationsbereich“.

2

Forschungsschwerpunkte



2.1 Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen

Migrationsbericht 2010

Projektverantwortlicher:

Stefan Rühl

Der Migrationsbericht im Auftrag der Bundesregierung wird jährlich durch das Bundesamt erstellt.

Beschrieben wird zunächst das Migrationsgeschehen, unterteilt nach Herkunfts- und Zielländern, Staatsangehörigkeiten, Bundesländern, Geschlecht, Alter und Aufenthaltszweck; im Detail wird dann ausführlich auf die verschiedenen Zuwanderergruppen sowie das Problem irregulärer Zuwanderung eingegangen. Zusätzlich behandelt der Bericht die Abwanderung von Deutschen und Ausländern. Daran schließt sich ein europäischer Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung an. In einem abschließenden Teil wird die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung sowie der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland, die auch Folge des Wanderungsgeschehens ist, dargestellt.

Jeder Bericht beinhaltet grundsätzlich ausführliche Darstellungen der rechtlichen Grundlagen der einzelnen Zuwanderergruppen. Da sich gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen der Rechtsgrundlage der einzelnen Zuwanderergruppen ergeben haben, wurde im Migrationsbericht 2010 jedoch eine weniger ausführliche Darstellung der rechtlichen Erläuterung gewählt. Zudem wird in den jeweiligen Kapiteln auf die Bedeutung der einzelnen Migrationsstatistiken und die Grenzen ihrer Aussagefähigkeit eingegangen.

Veröffentlichung

- Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2010, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

**Das Potenzial zukünftiger Migration**

Projektverantwortliche:

Dr. Susanne Schmid

Deutschland und die Europäische Union (EU) sind nach wie vor wichtige Zuwanderungsregionen. Im Rahmen des von der EU verfolgten „Gesamtansatzes in der Migrationsfrage“ wurde in den vergangenen Jahren der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit auf die südlichen und östlichen Nachbarregionen der EU gelegt. Ausgehend hiervon soll dieses

Projekt einen Anteil zur Einschätzung zukünftiger Wanderungsbewegungen aus den betrachteten Regionen nach Deutschland und in die EU leisten. Der Fokus des Projektes ist auf die Analyse der Verhältnisse in bestimmten Ziel- und Herkunftsregionen ausgerichtet. Mit dieser Analyse erwartbarer Einflüsse sollen qualitative Aussagen über mögliche Trends der Zuwanderung nach Deutschland und in die EU getroffen werden. Das Projekt ist auf Dauer angelegt und verfolgt die Absicht, nach und nach weitere Regionen in den Blick zu nehmen.

Als Ausgangspunkt für die Analysen wurde 2007 zunächst ein Überblick samt Bewertung der Datenlage im Bereich der internationalen Migration erstellt. Dem schloss sich ein umfangreicher Forschungsbericht zur Analyse des Migrationspotenzials aus Afrika nach Europa an. Im Jahr 2011 wurde, den Schwerpunkten des Gesamtansatzes folgend, die östliche Nachbarregion der EU in den Blick genommen und eine Studie zum Potenzial der Migration aus den GUS-Staaten in die EU fertig gestellt.

Diese Studie kommt zu dem Schluss, dass das Migrationspotenzial innerhalb der GUS in den nächsten Jahren voraussichtlich wachsen wird. Verantwortlich dafür sind unter anderem die stetige Bevölkerungszunahme in den asiatischen Staaten der GUS und die Bevölkerungsabnahme in den osteuropäischen GUS-Staaten, v.a. in Russland, was dort zu einer Nachfrage nach Arbeitskräften führen wird. Auch wenn in Rechnung gestellt wird, dass das Pro-Kopf-Einkommen in Russland – und noch viel mehr in den asiatischen GUS-Staaten – deutlich unter dem Niveau in der EU liegt, dass die GUS-Länder defekte Demokratien, Autokratien oder autoritäre Präsidialregimes sind, in denen es zu Verletzungen von Menschenrechten und der Presse-

und Meinungsfreiheit kommt, und dass auch z.T. widrige Umweltbedingungen vorliegen, die in einigen Regionen zusätzlich durch Folgen des Klimawandels weiter beeinträchtigt werden können, liegt der Schwerpunkt der Migrationsbewegungen eindeutig innerhalb der GUS selbst. Ungefähr 80 % aller Migrationsbewegungen finden in diesem Raum statt, wobei Russland und Kasachstan die zentralen Zielregionen sind, während die Wanderungen in die EU nur eine nachgeordnete Bedeutung haben.

In der EU sind es vor allem Staaten mit kultureller bzw. historischer Nähe zum Herkunftsland und/oder mit liberaler Migrations- und Ausländerpolitik, die bisher bedeutende Zahlen an Migranten aus den Staaten der GUS angezogen haben, also v.a. Deutschland (441.218)¹, Italien (315.204), Tschechien (181.651) und Spanien (165.038), wobei Ukraine, Russland und Moldau die Hauptherkunftsländer sind. In Deutschland war die Zuwanderung in früheren Jahren stark vom Spätaussiedlerzug sowie von jüdischen Zuwanderern aus Russland geprägt. Berücksichtigt man die Anziehungskraft der bestehenden Communities in den EU-Staaten, ist von weiterer Zuwanderung aus Ukraine, Russland und Moldau vor allem zum Zweck des Familiennachzugs, aber auch wegen Arbeitsaufnahme und Ausbildung auszugehen. Zudem wird sich die voraussichtlich steigende Nachfrage nach Arbeitskräften in bestimmten Branchen in der EU (z.B. Altenpflege, Saisonarbeit) auswirken. Irreguläre Migrationen aus der GUS in die EU haben nach den verfügbaren Indikatoren im Vergleich zur regulären Migration einen deutlich geringeren Umfang. Hierbei spielen die Ukraine und Russland als Hauptherkunftsländer und vor allem als Transitländer irregulärer Zuwanderer aus der GUS eine bedeutende Rolle.

1 Zahl der wohnhaften Bürger aus GUS-Staaten im Jahr 2010.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant. Zudem wird 2012 der Fokus des Projektes auf den asiatischen Raum erweitert.

Bisherige Veröffentlichungen

- Borchers, Kevin unter Mitarbeit von Breustedt, Wiebke (2008): Die Datenlage im Bereich der Internationalen Migration in Europa und seinen Nachbarregionen, Working Paper 18, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).
- Schmid, Susanne unter Mitarbeit von Borchers, Kevin (2010): Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika, Forschungsbericht 7, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



2.2 Forschungsschwerpunkt Integration

Integrationsreport

Projektverantwortliche:

Susanne Worbs, Stefan Rühl

Der Integrationsreport ist ein datengestützter Bericht zum Stand der Integration von Zuwanderern in Deutschland, der in Form von Working Papers herausgegeben wird. Analog zum Migrationsbericht soll er einen breiten Nutzerkreis aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft mit grundlegenden Informationen zum Thema „Integration“ versorgen. Dabei werden die Erkenntnispotenziale von verschiedenen Datenquellen (amtliche Statistik und empirische Sozialforschung) zusammengeführt, auch unter Nutzung bundesamtseigener Erhebungen wie der „Repräsentativuntersuchung ausgewählter Migrantengruppen“. Neben den konkreten Zahlen enthält der Integrationsreport auch Aussagen zur Datenlage

in den einzelnen Bereichen sowie methodische Kommentierungen (Zustandekommen und Aussagekraft der vorgestellten Daten, Hinweise zur Interpretation). Soweit es die Datenlage erlaubt, bezieht sich der Integrationsreport auf Zuwanderer in einer breiten Definition („Personen mit Migrationshintergrund“) und arbeitet mit bundesweit repräsentativen, fortschreibbaren Daten.

Neben der Aufarbeitung der einzelnen Themenbereiche in Working Papers wurde auch eine webbasierte Datenbank mit Excel-Tabellen für externe Nutzerinnen und Nutzer bereitgestellt. Sie stellt ergänzend zu den Working Papers für den „eiligen Nutzer“ zentrale Daten zur Integration (z.B. Schulabschlüsse und Einbürgerungszahlen) auf aktuellem Stand bereit. Die verfügbaren Daten werden laufend ausgebaut und ggf. aktualisiert. Ziel

ist es, durch diese beiden Elemente (Working Papers und Datenbank) sukzessive eine umfassende Integrationsberichterstattung aufzubauen.

Seit dem Jahr 2008 konnten insgesamt neun Working Papers aus der Reihe „Integrationsreport“ veröffentlicht werden:

- Schulische Bildung von Migranten in Deutschland (Autor: Manuel Siegert, Working Paper Nr. 13 der Forschungsgruppe)
- Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland (Autorin: Sonja Haug, Working Paper Nr. 14 der Forschungsgruppe)
- Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland (Autorin: Susanne Worbs, Working Paper Nr. 17 der Forschungsgruppe)
- Wohnen und innerstädtische Segregation von Migranten in Deutschland (Autorin: Lena Friedrich, Working Paper Nr. 21 der Forschungsgruppe)
- Berufliche und akademische Ausbildung von Migranten in Deutschland (Autor: Manuel Siegert, Working Paper Nr. 22 der Forschungsgruppe)
- Grunddaten zur Zuwandererbevolkerung in Deutschland (Autor: Stefan Rühl, Working Paper Nr. 27 der Forschungsgruppe)
- Interethnische Kontakte, Freundschaften, Partnerschaften und Ehen von Migranten in Deutschland (Autorin: Sonja Haug, Working Paper Nr. 33 der Forschungsgruppe)
- Mediennutzung von Migranten in Deutschland (Autorin: Susanne Worbs, Working Paper Nr. 34 der Forschungsgruppe)
- Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland (Autoren: Seebaß, Katharina; Siegert, Manuel, Working Paper Nr. 36 der Forschungsgruppe)

Das Working Paper „Politische Partizipation“ soll 2012 veröffentlicht werden.

Veröffentlichung im Jahr 2011

- Seebaß, Katharina; Siegert, Manuel (2011): Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland, Working Paper 36 der Forschungsgruppe, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



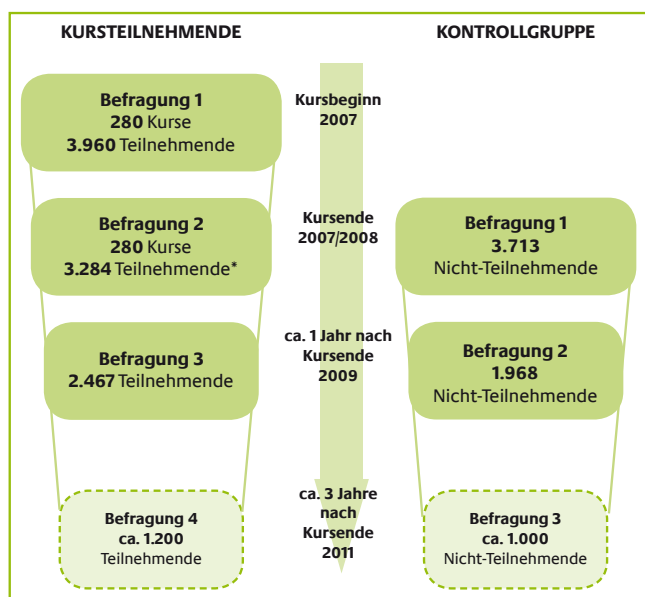
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden

Projektverantwortliche: Dr. Nina Rother, Karin Schuller, Susanne Lochner

Ziel dieses Evaluationsprojektes ist die Erforschung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse. Neben der Evaluation der Entwicklung der Deutschkenntnisse wird auch untersucht, inwieweit die Integrationskurse die allgemeine gesellschaftliche Integration der Kursteilnehmenden fördern. Darüber hinaus sollte auch eine Beurteilung der Integrationskurse aus der Sicht der teilnehmenden Personen erhoben werden.

Das Projekt liefert somit grundlegende Daten und Erkenntnisse zum Integrationskursgeschehen, die wiederum Grundlage für die weitere Kursentwicklung und Kursverbesserung sind.

Abbildung 1: Projektablauf des Integrationspanels

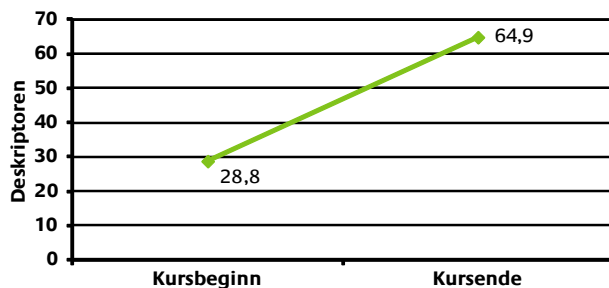


* An der zweiten Befragung der Kursteilnehmenden nahmen 2.097 Personen teil, die bereits an der ersten Befragung teilgenommen hatten, sowie 1.187 Personen, die erst im Kursverlauf hinzugekommen waren.

Die vom Bundesamt durchgeführte Panelstudie (drei Befragungswellen zu unterschiedlichen Zeiten) wurde mittlerweile abgeschlossen. Die Ergebnisse zeigen die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse.

Kursteilnehmende konnten ihre Sprachkompetenz deutlicher steigern als Personen, die nie an einem Integrationskurs teilnahmen. 93% der Kursteilnehmenden verbesserten im Laufe des Integrationskurses ihre Deutschkompetenz.

Abbildung 2: Entwicklung der durchschnittlich als beherrscht angegebenen Deskriptoren während der Kursteilnahme (Mittelwert)

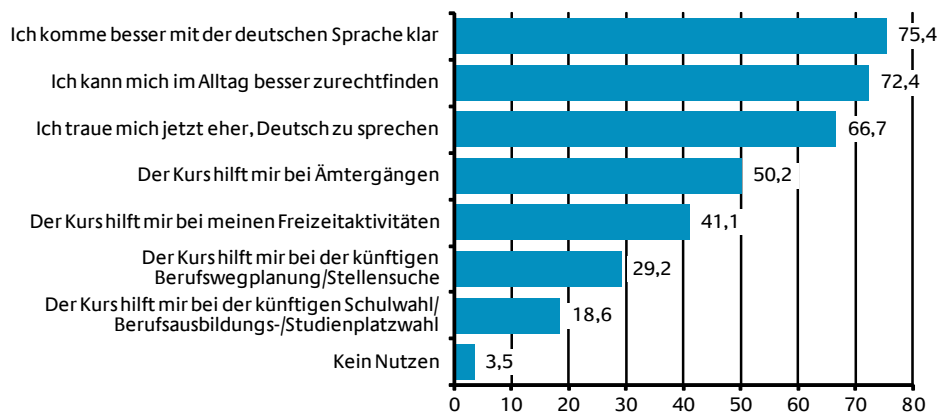


Quelle: Integrationspanel, 1. und 2. Befragungswelle, Fallzahl: 1.929.

Weitere Ergebnisse sind:

- Auch ein Jahr nach Kursende konnte die Mehrheit der ehemaligen Kursteilnehmenden die im Kurs gelernten Deutschkenntnisse verbessern oder beibehalten.
- Integrationskurse helfen über den Erwerb von Deutschkenntnissen hinaus: In allen Bereichen der Integration (vor allem sozial, identifikativ) werden deutliche Steigerungen erreicht.
- Integrationskurse helfen besonders Personen mit nachteiligen Voraussetzungen (Personen mit niedrigem Bildungsniveau, Altsowanderer, Zuwanderer, die als Ehepartner durch Familiennachzug nach Deutschland kommen, Personen, die als Flüchtlinge migrieren, sowie Personen ohne deutsches Umfeld).
- Die Kursteilnehmenden bewerten die Integrationskurse positiv und sehen auch nach Kursende einen hohen Nutzen in den Kursen.

Abbildung 3: Wahrgenommener Nutzen des Kurses ein Jahr nach Kursende (in Prozent)



Quelle: Integrationspanel, 3. Befragungswelle, Mehrfachnennungen, Fallzahl: 1.973.

Darüber hinaus wurde eine vierte Befragung durchgeführt, um auch länger dauernde Integrationsprozesse, so z.B. die Anerkennung des Berufsabschlusses, Erfolg bei der Arbeitsplatzsuche oder ein verstärktes Gefühl der Verbundenheit mit Deutschland, betrachten zu können. Diese weitere Befragung der Kursteilnehmenden und der Kontrollgruppe soll somit über den weiteren Integrationsverlauf und die weitere „Maßnahmenkarriere“ der Kursteilnehmenden im Vergleich zu den Nicht-Kursteilnehmenden Aufschluss geben und somit die langfristige Nachhaltigkeit der Kurse untersuchen. Die Befragungsdaten befinden sich zurzeit in der Auswertung. Ergebnisse werden Ende 2012 erwartet.

Bisherige Veröffentlichungen

Rother, Nina (2008): Das Integrationspanel. Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn ihres Integrationskurses, Working Paper 19, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Rother, Nina (2009): Das Integrationspanel. Entwicklung von alltagsrelevanten Sprachfertigkeiten und Sprachkompetenzen der Integrationskursteilnehmer während des Kurses, Working Paper 23, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Neue Veröffentlichung

Schuller, Karin; Lochner, Susanne; Rother, Nina (2011): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen, Forschungsbericht 11, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen

Projektverantwortliche: Dr. Nina

Rother, Karin Schuller, Susanne Lochner

Neben den allgemeinen Kursen, den Frauen- und Jugendkursen erfolgte auch eine Befragung der Teilnehmenden an Integrationskursen mit Alphabetisierung. Die Zielsetzung weicht dabei leicht von der Zielsetzung des Hauptprojektes (s.o.) ab. So lag der Fokus bei der Befragung von Teilnehmenden an Alpha-Kursen stärker auf dem Kursgeschehen. Es wurden grundlegende Analysen zur Zusammensetzung und Wirksamkeit der Alphabetisierungskurse durchgeführt. Die Erhebung einer Beurteilung der Kurse aus Sicht der Teilnehmenden war eine weitere wichtige Zielsetzung des Projekts.

Die erste Befragung von 500 Teilnehmenden zu Kursbeginn fand im 4. Quartal 2008 statt. Die Ergebnisse wurden in Form eines Working Papers veröffentlicht. Die zweite Befragung von 266 Teilnehmenden, die auch schon an der Befragung zu Kursbeginn teilgenommen hatten, fand zwischen Mai 2009 und Dezember 2010 am jeweiligen Kursende statt.

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt. Die Publikation des Working Papers „Das Integrationspanel. Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen“ ist für 2012 geplant.

Bisherige Veröffentlichung

Rother, Nina (2010): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen, Working Paper 29, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: qualitative Ergänzungsstudie

Projektverantwortliche: Karin Schuller

Seitens der Bewertungskommission der Integrationskurse wurde empfohlen, die standardisierten Befragungen im Rahmen des Projekts „Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden“ durch qualitative Interviews zu ergänzen, um tiefere Einblicke in die Integrationsprozesse zu erhalten. Die Durchführung von qualitativen Interviews bietet die Möglichkeit, die Lebenssituation von Kursteilnehmenden genauer zu beleuchten und detailliertere Informationen über die Integration zu erhalten. In dieser Studie wurde auch betrachtet, inwieweit die Kursteilnahme gerade bei weiblichen Migrantinnen zu einer Aufklärung über Menschen-, Bürger- und Sozialrechte sowie zu einem Empowerment und einem höheren Selbstbewusstsein geführt hat.

Zentrale Ergebnisse der qualitativen Befragung sind:

- Nach der Kursteilnahme sind bei den meisten befragten Frauen positive Veränderungen aufgetreten und sie konnten sich mehr oder weniger persönlich und gesellschaftlich in Deutschland integrieren. Auch ein Empowerment trat nach der Kursteilnahme auf. Hat ein Integrationsprozess begonnen, so verstärken sich die einzelnen Bereiche der Integration gegenseitig.
- Der Integrationskurs und die daraus resultierenden Veränderungen haben bei den befragten Frauen Interesse geweckt, sich weiter zu integrieren. Zwischen Motivation für die Kursteilnahme und Erfolg in der Integration besteht dabei ein Zusammenhang. Wenn die Frauen es dann aus eigener Kraft schaffen, sich weiter in die Gesellschaft zu integrieren, empfinden sie einen gewissen Stolz auf die eigene Leistung.
- Der größte Integrationsprozess zeigt sich bei Frauen, die vor der Kursteilnahme wenig bis gar nicht integriert waren. Dies bestätigt wieder das Angebot des Integrationskurses als Grundlage für die Integration in die Gesellschaft und unterstreicht seine Notwendigkeit insbesondere für Neuzuwanderer.

Veröffentlichung

Schuller, Karin (2011): Der Einfluss des Integrationskurses auf die Integration russisch- und türkischstämmiger Integrationskursteilnehmerinnen - Qualitative Ergänzungsstudie zum Integrationspanel, Working Paper 37, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland

Projektverantwortliche:
 Martin Weinmann, Inna Becher,
 Dr. Christian Babka von Gostomski

Das Projekt „Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland“ untersucht,

- anhand welcher Kriterien Entscheidungen für oder gegen eine Einbürgerung getroffen werden,
- wie das Einbürgerungsverfahren erlebt wird und
- wie bereits eingebürgerte Personen die Auswirkungen des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit auf ihre persönlichen Lebensumstände beurteilen.

Bisher fehlte eine umfassende, quantitative Untersuchung zu diesem Themenbereich, mit der sowohl die (retrospektiven) Sichtweisen von bereits Eingebürgerten als auch die Perspektive von Ausländerinnen und Ausländern, die (noch) nicht eingebürgert sind, beleuchtet werden können. Zudem soll die Studie auch Aufschlüsse über das Ent-

scheidungsverhalten von Optionspflichtigen geben.

Um belastbare Ergebnisse zum Einbürgerungsverhalten zu gewinnen, wurde im Auftrag des Bundesministeriums des Innern eine bundesweite quantitative Untersuchung mittels standardisierter Interviews durchgeführt. Befragt wurden von April bis Juni 2011 vier in Bezug auf die Einbürgerung relevante Gruppen:

- A. 319 Personen, die seit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes im Januar 2005 eingebürgert wurden und zum Zeitpunkt der Einbürgerung mindestens 18 Jahre alt waren;
- B. 403 Personen im Alter ab 18 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Einbürgerungsverfahren befinden (Antrag gestellt);
- C. 411 Personen im Alter ab 18 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens acht Jahren mit einem gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland leben, aber derzeit keinen Einbürgerungsantrag gestellt haben, und
- D. 401 Optionspflichtige gemäß § 40 b StAG im Alter ab 16 Jahren (siehe hierzu auch das Projekt „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen“).

Bei den Optionspflichtigen (Zielgruppe D) befassten sich einige Fragen insbesondere mit der (zukünftigen) Entscheidung für oder gegen die deutsche Staatsangehörigkeit. Dabei flossen Ergebnisse aus dem qualitativen Projekt in die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes für die quantitative Befragung ein

(siehe das Projekt „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen“).

Die Ergebnisse sollen noch in der ersten Jahreshälfte 2012 veröffentlicht werden.

Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen

Projektverantwortliche:

Susanne Worbs, Antonia Scholz,
Stefanie Blicke

Das Projekt „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen“ bezog sich auf die seit dem Jahr 2000 geltenden §§ 4 Abs. 3 bzw. 40 b StAG, wonach in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit zusätzlich zur ausländischen Staatsangehörigkeit der Eltern erwerben. Sie müssen sich jedoch mit Erreichen der Volljährigkeit für eine Staatsangehörigkeit entscheiden. Wird bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine Erklärung abgegeben oder erklärt, dass die ausländische Staatsangehörigkeit beibehalten werden soll, so geht die deutsche Staatsangehörigkeit verloren (§ 29 StAG). In den Jahren 2008 bis 2011 sind die ersten rund 15.000 Personen ins optionspflichtige Alter gekommen.

Im Forschungsprojekt wurden die Optionspflichtigen mit einem Methodenmix aus einer qualitativen und einer quantitativen Befragung untersucht (vgl. hierzu auch das Projekt „Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland“). Befragt wurden – qualitativ wie quantitativ – folgende drei Gruppen ab einem Alter von 16 Jahren:

- Optionspflichtige, die bereits die Entscheidung für eine Staatsangehörigkeit getroffen haben oder beide Staatsangehörigkeiten behalten durften,

- Optionspflichtige, die sich noch im Entscheidungsprozess befinden (sich also noch nicht gegenüber der Staatsangehörigkeitsbehörde geäußert haben), und
- Optionspflichtige, die in Kürze in den Entscheidungsprozess eintreten werden.

Der qualitative Untersuchungsteil sollte dazu dienen, dieses Feld explorativ zu erhellen und die subjektiven Sichtweisen und Erfahrungen der Betroffenen der Optionsregelung ausführlich zu erkunden. Mit leitfadengestützten Interviews konnten dabei auch sensible Themenbereiche, wie z.B. mögliche Konflikte mit der Familie während der Optionsphase, tiefer gehend behandelt werden. Dies geschah mittels 27 leitfadengestützten Interviews mit Optionspflichtigen im Raum Nürnberg/Fürth/Erlangen. Die Durchführung der Interviews erfolgte von September 2010 bis Mai 2011. Sie wurden durch Expertengespräche und eine Gruppendiskussion flankiert.

Die Ergebnisse sollen noch in der ersten Jahreshälfte 2012 veröffentlicht werden.

Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)

Projektverantwortliche: Dr. Christian Babka von Gostomski, Dr. Anja Stichs, Martin Weinmann

Nachreisende Ehegatten aus Drittstaaten stellen unter den Neuzuwanderern in Deutschland eine bedeutende Gruppe dar. Seit Einführung des neuen Zuwanderungsgesetzes 2005 bis Ende des Jahres 2010 sind über 200.000 Männer und Frauen im Rahmen des Ehegattennachzuges nach Deutschland eingereist. Diese Gruppe ist aus gesellschafts-

politischer Perspektive von hoher Bedeutung, da davon auszugehen ist, dass die Mehrheit dauerhaft in Deutschland bleiben wird und dass der Familiennachzug auch künftig einen wesentlichen Zuwanderungsgrund darstellen wird. Im Zusammenhang mit der Einführung des verpflichtenden Sprachtests zum Nachweis einfacher Deutschkenntnisse ist die Zahl der jährlich neu einreisenden Ehegatten in den Jahren 2007/2008 zunächst zurückgegangen, steigt seitdem aber wieder an.

Nachziehende Ehegatten bilden in Hinblick auf die Herkunftsländer eine heterogene Gruppe. Zu den häufigsten Herkunftsländern gehörten im Jahr 2010 die Türkei, verschiedene Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens, Marokko, Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, so etwa die Russische Föderation und die Ukraine, und verschiedene süd-/südostasiatische Länder, so etwa Indien, Pakistan und Thailand.

Einige Herkunftsländer sind dadurch geprägt, dass fast ausschließlich Frauen im Zuge der Heiratsmigration zuwandern (etwa aus Thailand oder der Russischen Föderation). Unter den nachziehenden Ehegatten aus ehemaligen Anwerbeländern befinden sich hingegen auch viele Heiratsmigranten männlichen Geschlechts; so liegt etwa der Männeranteil unter den zugereisten Ehegatten aus der Türkei bei über 40 %.

Für Heiratsmigranten sind Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt wenigstens in den ersten Jahren oftmals nur eingeschränkt möglich. Ihr Aufgabenbereich ist entsprechend überwiegend im familiären Bereich zu verorten. Sie unterscheiden sich damit sowohl in Hinblick auf ihre rechtliche als auch auf die soziale Situation deutlich von anderen Zuwanderern, die zum Zweck der Ausbildung, Studienaufnahme oder Beschäftigung nach Deutschland einreisen und bereits im Zusammenhang mit ihrem Aufenthaltszweck in die öffentliche Sphäre integriert

sind, sei es an der Universität, an der Ausbildungsstätte oder am Arbeitsplatz.

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Eheschließung (etwa inter- oder intraethnische Eheschließung), den verschiedenen Voraussetzungen in den Herkunftsländern sowie den Startbedingungen in Deutschland ist davon auszugehen, dass Heiratsmigranten auch hinsichtlich soziostruktureller Merkmale eine sehr heterogene Gruppe bilden, bei der jeweils spezifische Integrationschwierigkeiten zu vermuten sind.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des Projekts, die Voraussetzungen und die Situation nachreisender Ehegatten in den ersten Jahren nach der Einreise nach Deutschland zu untersuchen. Weiterhin soll der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren in Hinblick auf eigene Voraussetzungen, auf die familiäre Situation sowie auf sonstige Rahmenbedingungen eine positive Integration begünstigen. Hierbei soll auch untersucht werden, ob sich der im August 2007 eingeführte Sprachtest positiv auf die Integration auswirkt. Ein weiteres Ziel der Studie ist es, aus den Ergebnissen Handlungsempfehlungen abzuleiten und die Weiterentwicklung zielgruppengerechter integrationspolitischer Maßnahmen zu befördern.

2011 erfolgte eine Abstimmung der Projektkonzeption mit den an der Forschungsstudie interessierten Stellen (BMFSFJ, Integrationsministerkonferenz). In der ersten Jahreshälfte 2012 ist die Detailkonzeption, die Klärung datenschutzrechtlicher Fragen, die Fragebogenentwicklung und die Adressbeschaffung geplant. Nach erfolgter Ausschreibung der externen Dienstleistung (Durchführung der quantitativen Befragung mit über 2.000 Heiratsmigranten aus Drittstaaten) ist in der ersten Jahreshälfte 2013 die Erhebung und bis Ende 2013 die Auswertung und Berichterstellung vorgesehen.

2.3 Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung

Zirkuläre und temporäre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen in Deutschland (EMN-Studie siehe auch 7.1)

Projektverantwortliche:

Dr. Jan Schneider, Dr. Bernd Parusel

Auf der Grundlage des EMN-Tätigkeitsprogramms 2010 führte das Bundesamt eine explorative Studie durch, die sich mit empirischen Erkenntnissen, den rechtlichen Voraussetzungen, der politischen Diskussion und künftigen Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich zirkulärer Wanderungsmuster und temporärer Aufenthalte von Migrantinnen und Migranten in Deutschland befasst. Hintergrund der Studie sind Bemühungen auf EU-Ebene, zirkuläre Migration zu fördern.

Die Studie liefert Definitionen, einen Überblick zu den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie statistische Daten für Deutschland. Insgesamt 10,7% der im Ausländerzentralregister erfassten Drittstaatsangehörigen sind bereits mindestens einmal aus Deutschland fortgezogen und danach erneut zugewandert. Das heißt mehr als jeder zehnte in Deutschland lebende Ausländer aus Nicht-EU-Staaten kann als zirkulärer Migrant betrachtet werden. Dabei weisen Arbeitsmigranten häufiger ein solches Migrationsmuster auf als Personen, die zum Beispiel aus familiären oder humanitären Gründen nach Deutschland gekommen sind.

Für temporäre Aufenthalte zur Ausbildung oder zu Erwerbszwecken gibt es verschiedene Instrumentarien und Rechtsgrundlagen. So kommen zum Beispiel regelmäßig Werkvertrags- und Gastarbeitnehmer, aber auch Haushaltshilfen, Schausteller, Spezialitätenköche oder Studenten für vorab begrenzte

Zeiträume nach Deutschland. Die bedeutendste Kategorie temporärer Migranten sind Saisonarbeitnehmer.

Die Studie verdeutlicht, dass zirkuläre und temporäre Wanderungsformen vielfach stattfinden, bislang jedoch allenfalls indirekt gefördert werden. Die Schaffung von stärkeren Anreizen für zirkuläre Migration würde indes keine komplette Neuausrichtung des Rechts erfordern. Im Hinblick auf politische Gestaltungsoptionen müsste dabei jedoch geklärt werden, welchen Interessen die Ermöglichung zirkulärer und temporärer Migration hauptsächlich dienen soll – arbeitsmarktpolitischen oder entwicklungspolitischen oder dem Interesse der Migrationskontrolle. Die Studie wurde Anfang 2011 veröffentlicht.

Veröffentlichung

Schneider, Jan; Parusel, Bernd (2011): Zirkuläre und temporäre Migration; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 35, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



Visumpolitik als Migrationskanal. Die Auswirkungen der Visumvergabe auf die Steuerung der Zuwanderung (EMN-Studie siehe auch 7.1)

Projektverantwortliche:

Dr. Bernd Parusel, Dr. Jan Schneider

Die Studie, die im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks von allen Mitgliedstaaten durchgeführt wurde, untersucht die Rolle der Visumpolitik für die Migrationssteuerung in Deutschland. Konkret geht es um die Zusammenhänge zwischen der Visumpolitik bzw. der Visumerteilungspraxis und der tatsächlich stattfindenden Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen nach Deutschland. Das beinhaltet Aspekte wie die Förderung von Mobilität und legaler Zuwanderung durch visumpolitische Maßnahmen sowie deren präventive Rolle bei der Vorbeugung und Verhinderung der illegalen Einreise. Zudem wird auch das Ausmaß der Europäisierung dieses Politikbereichs betrachtet.

Zu berücksichtigen ist, dass bei der Untersuchung des Einflusses der Visumpolitik auf das Migrationsgeschehen die Unterscheidung zwischen Visa für kurzfristige Aufenthalte (u.a. „C-Visa“) und Visa für längerfristige Aufenthalte („D-Visa“) elementar ist. So bestehen im Bereich der Visaerteilung für kurzfristige Aufenthalte (die dem Ziel der Mobilitäts erleichterung und nicht der Ermöglichung von längerfristiger Zuwanderung dienen) keine nationalen Handlungsspielräume mehr; der Prozess der „Vergemeinschaftung“ ist hier bereits weit fortgeschritten. Tatsächlich wirkt sich die Vergabe von C-Visa entsprechend dieser Zielsetzung nicht nachweisbar auf die tatsächliche Zuwanderung aus. Eine Analyse der Zuwanderungsstatistiken zeigt indes, dass immer mehr Zuzüge auf nicht visumpflichtige Ausländer entfallen; nur rund

41% des Zuwanderungsgeschehens betreffen Staaten, die von der Visumpolitik für kurzfristige Aufenthalte überhaupt berührt werden können. Die Vergabe von nationalen Visa für die verschiedenen (langfristigen) Aufenthaltszwecke an Staatsangehörige bestimmter Länder korreliert in der Regel mit dem gemessenen Zuwanderungsgeschehen, wenn auch in unterschiedlich hohem Maß.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, legale Migration im Rahmen des Visumverfahrens zu erleichtern, z.B. durch Information der Bevölkerung, ermäßigte Visumgebühren und beschleunigte Bearbeitung. Die im Datenteil der Studie dargestellten, zum Teil stark differierenden Ablehnungsraten zu Visumanträgen in den deutschen Auslandsvertretungen zeugen davon, dass der Verhinderung der irregulären Einreise im Visumverfahren eine große Bedeutung beigemessen wird und dass die Potenziale für irreguläre Wanderungen je nach Weltregion und Land unterschiedlich hoch sind.

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt und Anfang 2012 veröffentlicht.



Ausmaß und Folgen von Umweltmigration – Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse

Projektverantwortliche:

Marianne Haase, Bettina Müller,

Dr. Susanne Schmid

Über die Zahl der Umweltmigrantinnen und Umweltmigranten weltweit gab es bisher kaum verlässliche Einschätzungen. Grund hierfür ist, dass jeweils unterschiedliche Definitionen dieser Personengruppe vorliegen und eine Abgrenzung dieses Wanderungsmotivs von anderen Motiven (z.B. ökonomische Interessen) nur schwer möglich ist. In diversen aktuellen (inter-)nationalen Studien wird jedoch versucht, diesem Forschungsdefizit Rechnung zu tragen.

Ziel des Projekts ist es, die bisher erschienenen Studien in einer Zusammenschau danach zu bewerten, inwieweit sie tatsächlich belastbare Erkenntnisse zum Nexus Migration und Umweltveränderung liefern und das Phänomen der umweltfolgeninduzierten Migration quantitativ fassbar machen. Zudem wurden die bisherigen, auf internationaler Ebene erwogenen bzw. bereits begonnenen Maßnahmen und Instrumente betrachtet, mit denen versucht werden soll, den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen. Die Studie wird Anfang 2012 fertig gestellt.

Im Mai 2011 wurde in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Regionenforschung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg eine internationale Tagung mit relevanten Akteuren (z.B. UNHCR, IOM, GIZ GmbH etc.) zum Nexus von Migration und Klimawandel durchgeführt (siehe auch Kapitäl 6 des Jahresberichtes), deren Ergebnisse mit in die Studie einfließen.

Deutlich wurden bei dieser Tagung die Schwierigkeiten, das Ausmaß der klimainduzierten Migration abzuschätzen und Progno-

sen zu erstellen. Solche Unsicherheit über die empirische Relevanz von „Klimamigration“ aber auch Interessenunterschiede zwischen Herkunfts- und Aufnahmestaaten würden die Entwicklung übergreifender politischer Konzepte zur Behandlung des Phänomens auf internationaler Ebene behindern. Entsprechend liegen bei diesem Querschnittsthema, das die Bereiche Katastrophenschutz, Klimapolitik, Migrations-, Flüchtlings- sowie Entwicklungspolitik berührt, kaum Konzepte vor. Als notwendig wurden aber die Bedeutung von kohärenten Handlungsansätzen und die Kooperation zwischen den verschiedenen betroffenen Akteuren hervorgehoben. Plädiert wurde für eine Versachlichung der Debatte, um die Herausforderungen der Umsetzung verschiedenster Schritte von der Emissionsminderung bis zur Entwicklung und Durchführung von Anpassungsmaßnahmen auf internationaler, nationaler wie regionaler Ebene voranbringen zu können.

Veröffentlichung

Barrett, Alice; Haase, Marianne (2011): Tagungsbericht „Handeln oder Abwarten? Der Nexus Migration und Klimawandel in der Diskussion“, Nürnberg (www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/migration-und-klimawandel.html)



Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland

Projektverantwortliche:

Tatjana Baraulina, Doris Hilber,

Marianne Haase, Bettina Müller

In Deutschland existieren im Vergleich zu anderen europäischen Ländern noch keine Untersuchungen, die das Politikfeld „Migration und Entwicklung“ (MuE) analysieren. Ziel des zweiphasigen Forschungsprojektes war es, die Etablierung des Politikfeldes „Migration und Entwicklung“ in Deutschland hinsichtlich der zentralen Akteure der Entwicklungszusammenarbeit, der Migrations- und Integrationspolitik sowie hinsichtlich des Engagements von Migrantenorganisationen zu untersuchen. Durch die Verzahnung verschiedener Akteursperspektiven – staatliche Akteure, Migrantenorganisationen – wird das Politikfeld umfassend erschlossen.

Die erste Untersuchung im Rahmen des Forschungsprojekts konzentrierte sich auf die Analyse zentraler Politikansätze und Maßnahmen in der MuE-Politik. Auf Basis von Experteninterviews mit bundesweit tätigen Akteuren, Akteuren auf der Länderebene sowie kommunalen Stellen hat dieses Teilprojekt vorherrschende Politikansätze, basierend auf einem jeweils unterschiedlichen Verständnis vom Zusammenhang von Migration und Entwicklung, herausgearbeitet und die daraus resultierenden praktischen Maßnahmen dargestellt. Die Studie wird derzeit fertig gestellt.

In der zweiten Studie wurde der Frage nachgegangen, auf welche Art und aus welchem Grund sich Migrantenorganisationen in ihren Herkunftsregionen engagieren und mit welchen Herausforderungen sie sich konfrontiert sehen. Dafür wurden exemplarisch entwicklungspolitisch engagierte Migrant-

organisationen (MO) im Raum Nürnberg qualitativ befragt. Neben den diversen Formen des Engagements und Problemen in Form von Ressourcenmängeln oder Informationsdefiziten über Fördermöglichkeiten wird in den Ergebnissen auch deutlich, dass die Förderung dieser MO zu einer interkulturellen Öffnung der Entwicklungszusammenarbeit führt. Ein positiver Nebeneffekt ist weiterhin, dass die geförderten MO nicht nur eigene Potenziale in der Entwicklungspolitik entdecken, sondern sich zunehmend als Akteure der deutschen Zivilgesellschaft bzw. der Integrationspolitik verstehen. Umgekehrt lässt sich auch der Effekt beobachten, dass integrationspolitisch aktive MO, die von den Maßnahmen der Integrationsförderung profitieren, sich durch ihr Empowerment auch zunehmend als Akteure der Entwicklungspolitik entdecken. Entgegen der lange verbreiteten Ansicht, dass Herkunftslandengagement von MO integrationshinderlich wirkt, kommt diese Studie zum Schluss, dass Entwicklungs- und Integrationsengagement der MO sich wechselseitig befördern. Die Studie wurde Ende 2011 fertig gestellt und soll Anfang 2012 veröffentlicht werden.

Untersuchung der Ursachen und Motive von Asylbewerbern für die Auswahl eines Zielstaats

Projektverantwortliche: Antonia Scholz

2010 ist der Zuzug von Asylbewerbern nach Deutschland gegenüber dem Vorjahr sehr stark angestiegen (Steigerung um etwa 50 % im Vergleich zu 2009). Damit setzt sich ein seit 2008 anhaltender Trend verstärkt fort (2008: 28.018, 2009: 33.033, 2010: 48.589). Dem stehen ein nur moderater Zuwachs bzw. eine Stagnation bei den insgesamt in die EU zugewanderten Asylbewerbern gegenüber (2008: 257.640 Asylbewerber, 2009: 266.400, 2010: 259.095), so dass der deutsche Anteil an Asylbewerbern innerhalb der EU beständig

ansteigt. Dies ist angesichts der verstärkt seit 2007 erfolgten Harmonisierung des Asylrechts innerhalb der EU erklärungsbedürftig, da bei einer Angleichung des Rechtsrahmens eher eine kongruente Entwicklung der Asylantragstellerzahlen in den Mitgliedsstaaten zu erwarten wäre. Die Entwicklung deutet darauf hin, dass andere Faktoren in der Auswahl eines Zielstaats wirken, die trotz einer Angleichung des Rechtsrahmens stärker zum Tragen kommen.

Ziel der Studie ist, Ursachen und Motive bei Asylbewerbern für die Auswahl eines Zielstaats zu ermitteln. Hierfür werden „Pull-Faktoren“ der Asylmigration in den Fokus der Studie gerückt, um Spezifika der Asylzuwanderung nach Deutschland zu identifizieren.

Vor dem Hintergrund des Projektziels wird eine Analyse bisheriger Erkenntnisse der internationalen Forschungsliteratur vorgenommen. Dabei sind Studien zu Determinanten der Asylmigration, zu Entscheidungen im Migrationsprozess sowie zu Menschen-smuggel zu berücksichtigen.

Die Studie ist zweiteilig angelegt. Den ersten Teil bildet eine Sekundärdatenanalyse zu Asylmigration, um aktuelle Entwicklungen im europäischen Kontext zu erfassen. Daran anschließend wird eine empirische Untersuchung anhand von Interviews durchgeführt.

- Im ersten Teil – im Anschluss an die Darstellung des aktuellen Forschungsstandes – wird eine Sekundärdatenanalyse der europäischen Asylzuwanderung in den letzten fünf Jahren unternommen. Ziel ist es, aktuelle Entwicklungen in den wichtigsten Asylzielländern der EU zu erfassen.
- In einem zweiten Teil der Studie erfolgt die Annäherung an die Frage, inwiefern es sich bei der Wahl des Asyllandes um

eine bewusste Wahl handelt. Hierfür werden in erster Linie Interviews mit Experten (Vertretern von relevanten Bundesbehörden wie BAMF, BPOL; Vertretern zivilgesellschaftlicher Flüchtlingsorganisationen etc.) durchgeführt. Mithilfe der Expertise dieser Akteure aus dem Asylkontext sollen Vermutungen zu Migrationsentscheidungen der Asylbewerber und ihren Motiven konkretisiert werden.

Ergebnisse der Studie werden im Lauf des Jahres 2013 vorliegen.

Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)

Projektverantwortliche: Barbara Heß

Die Entwicklung der qualifizierten Arbeitsmigration sollte unter kurz- und längerfristigen Arbeitsmarktaspekten vor dem Hintergrund des demographischen Wandels möglichst umfassend analysiert werden. Im Anschluss an die Befragung der Hochqualifizierten nach § 19 AufenthG wurde eine Befragung der Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten nach § 18 AufenthG, die entweder mit Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemäß dem Vorrangprinzip einreisen oder bei denen die BA nicht zuzustimmen braucht, durchgeführt. Damit soll Zug um Zug ein Gesamtüberblick über die Entwicklung der Zuwanderung auf Basis der unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen (§ 18 - § 21 AufenthG) gewonnen werden.

Zurzeit leben ca. 80.000 Personen mit einer Aufenthaltserlaubnis gem. § 18 AufenthG in Deutschland. Es ist zu vermuten, dass sich in dieser Gruppe überwiegend gut Qualifizierte befinden, über die jedoch kaum sozioökonomische Informationen vorliegen, gerade auch über die Gruppen, bei denen die BA bei der Aufenthaltstitelerteilung nicht

zustimmen muss, wie Personen im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung.

Die Untersuchung in Bezug auf die Arbeitsmigration nach § 18 AufenthG schloss sich an die bereits vorgelegte Studie „Zuwanderung von Hochqualifizierten aus Drittstaaten nach Deutschland“ an, die mithilfe eines ähnlichen konzeptionellen und empirischen Ansatzes zur Untersuchung sozioökonomischer Strukturen sowie von Wanderungsmotiven durchgeführt wurde.

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant. Wichtige Ergebnisse sind:

- **Herkunft, Alter, Geschlecht:**
Die meisten Arbeitsmigranten kommen aus China, Indien, den USA, Japan, der Russischen Föderation und der Türkei und sind im Durchschnitt relativ jung (34 Jahre). Etwa ein Drittel der Arbeitsmigranten sind Frauen, zwei Drittel sind Männer, bei Neuzuwanderern ist der Frauenanteil mit 40,2% deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt.
- **Qualifikation:**
86,8% der Befragten haben ein Studium abgeschlossen. Ca. 3/4 der Befragten haben mittlere bis sehr gute Deutschkenntnisse, über 90% haben mittlere bis sehr gute Englischkenntnisse.
- **Berufliche Tätigkeit:**
83,3% der Arbeitsmigranten sind Vollzeit, 7,9% Teilzeit tätig. Entsprechend der guten Ausbildung sind die Migranten überwiegend als Führungskräfte (10%) oder Akademiker/Wissenschaftler (66,6%) tätig. Ingenieure und Ingenieurwissenschaftler stellen zusammen 23,6% der Arbeitsmigranten. Weitere 10,9% sind im Bereich Physik, Mathematik und Chemie tätig.
- **Einkommen:**
Fast 2/3 haben ein Jahresbruttoeinkommen zwischen 25.000 und 65.000 Euro. Besonders hohe Einkommen haben Staatsbürger aus Japan und den USA (überwiegend Führungskräfte).
- **Migrationsmotive:**
Pushfaktoren der Arbeitsmigranten sind weniger bedeutend als die Pullfaktoren. Hierbei sind vor allem berufsbezogene Faktoren wichtig (Arbeitsplatz, Karriere).
- **Bleibeabsichten:**
Die Arbeitsmigranten planen zu 45,3% einen langfristigen (über 10 Jahre) bzw. zu 24,3% einen mittelfristigen (5-10 Jahre) und zu 30,3% einen kurzfristigen Aufenthalt. Die Bleibeabsichten bei Personen aus wirtschaftlich gut positionierten Ländern (USA, Japan, Kanada, Australien) sind deutlich niedriger als bei Zuwanderern aus der Russischen Föderation und den übrigen europäischen Drittstaaten, dem Mittleren und Nahen Osten und den afrikanischen Ländern.
- **Familienangehörige:**
Die Integration der Kinder in der Schule wird von den meisten Arbeitsmigranten positiv bewertet, die beruflichen Möglichkeiten für die Partner dagegen eher schlecht.
- **Zufriedenheit:**
Insgesamt sind die Befragten mit ihrem Leben in Deutschland zufrieden (84,6%).

Migranten in qualifizierten Dienstleistungen

Projektverantwortliche: Barbara Heß

Für eine wirksame Steuerung der Zuwanderung nach Deutschland ist das Wissen um den Bestand an Migrantinnen und

Migranten unerlässlich. Im Zuge des Strukturwandels erwirtschaftet der Dienstleistungssektor einen zunehmend größeren Teil des deutschen Sozialprodukts (zurzeit ca. 70 %). Dieser sollte daher, auch vor dem Hintergrund des sich verknappenden einheimischen Angebots an qualifizierten Arbeitskräften und dem zunehmenden internationalen Wettbewerb um diese Gruppe, verstärkt auch in den Fokus der Forschung zur Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländerinnen und Ausländern rücken.

Ähnlich der Studie „Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland“ im Rahmen des EMN-Projekts (Working Paper Nr. 6) können unter Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit Erkenntnisse über Ausländerinnen und Ausländer u.a. in den Bereichen Finanzdienstleistungen (Bankengewerbe, Versicherungsbranche), Beratungsdienstleistungen (Unternehmensberatungen) und IT-Dienstleistungen gewonnen werden. Die Studie wurde 2011 veröffentlicht. Wichtige Ergebnisse waren:

- Es gab sowohl einheitliche Trends als auch Entwicklungen im Dienstleistungssektor, die in den einzelnen Wirtschaftszweigen, -abteilungen und -gruppen sehr unterschiedlich verliefen.
- Die Zahl der ausländischen weiblichen Beschäftigten hat in allen Wirtschaftszweigen des Dienstleistungssektors zwischen 1999 und 2008 deutlich zugenommen.
- Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer im Dienstleistungssektor bleibt - trotz Erhöhung in den letzten Jahren - unterdurchschnittlich.
- Der prozentuale Anteil der Ausländerinnen und Ausländer aus den neuen

Beitrittsländern der EU ist in allen Wirtschaftszweigen gestiegen, während derjenige aus den alten EU-Ländern fast überall gesunken ist.

- Bei den einzelnen Wirtschaftszweigen fällt insbesondere der Zweig „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Datenbanken, Forschung und Entwicklung“ auf, der hohe Zuwachsraten sowohl bei der Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern als auch von Deutschen erfahren hat.
- Die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern ist zudem vor allem im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und „Erziehung und Unterricht“ gestiegen.
- Einen Rückgang der Beschäftigung hatte dagegen besonders der Wirtschaftszweig „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Exterritoriale Organisationen“ zu verzeichnen.
- Grundsätzlich sind in vielen Wachstumsbranchen die Beschäftigtenzahlen aller Nationalitäten gestiegen, Ausländer konnten aber hier überproportionale Zuwächse verzeichnen. Bei den Wachstumsbranchen handelt es sich oft um Branchen, in denen gute Qualifikationen wichtig sind. Die Beschäftigtenanteile in den „klassischen“ Bereichen (Gastgewerbe/Gesundheitswesen) sind dagegen rückläufig.

Veröffentlichung

Heß, Barbara (2011): Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländerinnen und Ausländer in qualifizierten Dienstleistungen, Working Paper 38, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer

Projektverantwortliche:

Isabell Klingert, Andreas Block

Analog zur Befragung der Hochqualifizierten (§ 19 AufenthG) wurden ausländische Selbstständige, die einen Aufenthaltstitel als Selbstständige nach § 21 AufenthG besitzen, befragt, um auch über diese Gruppe nähere Informationen zu sozioökonomischen Variablen, Bleibe- und Rückkehrabsichten sowie bereits bestehenden Aktivitäten außerhalb Deutschlands zu erhalten. Zudem werden Fragen zur Integration der Selbstständigen, ihrer Angehörigen sowie ihren Geschäftsbeziehungen gestellt.

Ziel ist die Ermittlung von bisher fehlenden Informationen über eine aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation sehr heterogenen Gruppe von Drittstaatsangehörigen, wie beispielsweise Gründungshemmnisse für die Migrantinnen und Migranten oder die Erlangung des notwendigen Institutionenwissens über Deutschland. Vor diesem Hintergrund sind der akademische und berufliche Werdegang und die Integration der Gruppe in die Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft von besonderem Interesse.

Weiterhin sollte ermittelt werden, inwieweit die Senkung der Regelvoraussetzungen (Schaffung von fünf Arbeitsplätzen statt zuvor zehn, Mindestinvestitionssumme von 500.000 Euro statt 1 Mio. Euro und seit 01.01.2009 weitere Senkung der Mindestinvestitionssumme auf 250.000 Euro) dazu geführt hat, dass mehr Selbstständige nach Deutschland zugewandert sind.

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant.

Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland

Projektverantwortliche:

Isabell Klingert;

Dr. Hans-Dietrich von Loeffelholz

Ziel des Projektes ist es, eine Bestandsaufnahme des Forschungsmarktes für mehrere Zeithorizonte sowie unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung und des sektoralen Strukturwandels in der Bundesrepublik durchzuführen. In den Blick genommen werden auch die ausländischen Studentinnen und Studenten aus Drittstaaten, die ein Potenzial für das zukünftige Arbeitsangebot an Forscherinnen und Forschern darstellen. Zudem wird ein Überblick über die rechtlichen Grundlagen zur Zuwanderung von Forscherinnen und Forschern, deren Besonderheit im europäischen Kontext sowie eine Bestandsaufnahme der sich aktuell in Deutschland befindenden Forscherinnen und Forscher gegeben.

Für die Ermittlung der Nachfrage nach Forscherinnen und Forschern wurde auf der Basis der vorhandenen Daten zu den forschenden Deutschen sowie Ausländern aus Drittstaaten in Deutschland deren Beteiligung am Forscherarbeitsmarkt analysiert. Dazu wurde auch die Forschungslandschaft in Deutsch-

land selbst betrachtet. Schlussendlich werden die Unterschiede in den einzelnen akademischen Disziplinen, bedingt durch die verschiedenen Potenziale an zukünftigen sowie aktuellen Forscherinnen und Forschern, dargelegt.

Die Studie wird 2012 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist geplant.

Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten

Projektverantwortlicher:
Waldemar Lukas

Im Fokus des Arbeitspapiers stehen Migrantinnen und Migranten, die im Niedriglohnsektor des Arbeitsmarktes beschäftigt sind. Es werden sowohl Ausländerinnen und Ausländer als auch Personen mit Migrationshintergrund in die Analyse einbezogen. Ferner werden Arbeitsmarktaspekte bei Geduldeten und Bleibeberechtigten im Rahmen des Papiers untersucht.

Anhand der von der OECD verwendeten Definition für Niedriglöhne (zwei Drittel des Bruttomedianlohns) wird der Niedriglohnsektor vom übrigen Arbeitsmarkt abgegrenzt. Dabei werden die Daten des IAB-Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) mit Hilfe der Querschnittsanalyse verwendet. Zuerst wird die allgemeine Situation der Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland abgebildet. Anschließend werden Migrantinnen und Migranten im Niedriglohnsektor anhand ausgewählter sozioökonomischer Merkmale, wie unter anderem der Reservationslohn, das Qualifikationsniveau sowie Berufe und Branchen, differenzierter analysiert.

Die Gruppe der Bleibeberechtigten, deren Aufenthaltsstatus unter bestimmten Bedingungen seit 2007 verbessert wurde, ist ebenfalls Gegenstand des Arbeitspapiers.

Sie werden als besondere Untergruppe der beschäftigten Migrantinnen und Migranten im Niedriglohnsektor betrachtet. Zur Analyse der Beschäftigung dieser Gruppe werden die Daten des Ausländerzentralregisters und der Bundesagentur für Arbeit herangezogen. Die Studie wurde 2011 veröffentlicht. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- Der Niedriglohnanteil der Ausländer fällt mit rd. 35 % deutlich höher aus als jener der Deutschen mit knapp 17 %. Bei Personen mit Migrationshintergrund erster Generation liegt der Niedriglohnanteil mit etwa 36 % im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund mit 16 % auf einem deutlich höheren Niveau. Demgegenüber liegt der Anteil bei den Personen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation mit 18 % nur unwesentlich über dem genannten Anteil von 16 % bei den Personen ohne Migrationshintergrund.
- Die Ursachen für die höheren Niedriglohnanteile der Ausländer und der weiteren Personen mit Migrationshintergrund liegen einerseits in einem deutlich geringeren Anspruchslohn. Andererseits sind ihre Anteile an den Personen ohne berufliche Ausbildung mit dem entsprechenden Arbeitslosigkeitsrisiko deutlich höher als die der deutschen Niedriglohnbeschäftigten und der Beschäftigten ohne Migrationshintergrund.
- Sowohl ausländische Niedriglohnbeschäftigte als auch andere Niedriglohnbeschäftigte mit Migrationshintergrund arbeiten selten in Berufen mit qualifizierter Ausbildung, sie beschränken sich in ihrer Berufswahl auf wenige Berufe und sie sind überproportional in mittleren und großen Betrieben tätig.

- Für Geduldete ist der Niedriglohnsektor auf Grund ihres niedrigeren Anspruchslohns in Verbindung mit ihrer geringeren sozialen Absicherung der wichtigste Bereich zur Aufnahme einer Beschäftigung und somit zur Erlangung eines dauerhaften Aufenthalts in Deutschland. Gleichwohl liegt der Anteil der Erwerbstätigen unter den erwerbsfähigen Geduldeten nur bei knapp 11 %.

Veröffentlichung

Lukas, Waldemar (2011): Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten, Working Paper 39, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



Ältere Migranten

Projektverantwortlicher:

Dr. habil. Peter Schimany

Im Zuge des demographischen Wandels – Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung sowie Veränderung der Bevölkerung durch Wanderungsvorgänge – wird zunehmend auch die demographische Entwicklung von Teilpopulationen relevant. Von Interesse ist insbesondere, wie sich die Gruppe älterer Migrantinnen und Migranten entwickelt und welche Besonderheiten diese Gruppe insgesamt und in interner Differenzierung im Hin-

blick auf sozioökonomische Merkmale und soziokulturelle Einstellungen aufweist. Von Interesse sind bisherige Entwicklungen und aktuelle Bestandsaufnahmen sowie mögliche Trends und zukünftige Entwicklungen.

Alterungsprozesse und Wandel der sozioökonomischen Strukturen betreffen zunehmend auch die ausländische Bevölkerung. Im Jahr 2010 betrug die Zahl der über 65-jährigen 0,6 Mio., im Jahr 2030 vermutlich 1,7 Mio. Personen. Von den Personen mit Migrationshintergrund sind im Jahr 2010 1,5 Mio. bzw. 9,4 % 65 Jahre und älter. Bis 2030 dürfte ihr Anteil 15 % betragen. Ältere Migranten, die fast ausschließlich in der alten Bundesrepublik leben, stellen eine zunehmend größere und sozial wichtige Gruppe dar.

Mit Blick auf die aktuelle und zukünftige Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten sind verschiedene Themenbereiche relevant: Erwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit, Einkommen/Rente, Familiensituation/Generationenbeziehungen und Gesundheit/Pflege. Besonderes Interesse kommt zudem der Frage Verbleib oder Rückkehr zu. Die Entwicklung älterer Migrantinnen und Migranten haben Folgen für den Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme sowie die Inanspruchnahme der altersspezifischen öffentlichen Infrastruktur, wie etwa im Bereich von Gesundheit, Verkehr und Wohnen.

Der Forschungsbericht geht anhand von verschiedenen Datenquellen und Untersuchungsergebnissen differenziert auf einzelne Lebenslagen ein, stellt zentrale Entwicklungen heraus und macht auf bestehende Forschungsdefizite aufmerksam. Die Studie wurde Anfang 2012 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung ist in 2012 geplant.

Fertilität von Frauen mit Migrationshintergrund

Projektverantwortliche:

Martin Kohls, Dr. Susanne Schmid

Die Migration von Frauen hat in den letzten Jahren national und international kontinuierlich zugenommen. Derzeit sind bereits annähernd die Hälfte der weltweit ca. 210 Millionen Migrantinnen Frauen. Frauen migrieren dabei zumeist im reproduktiven Alter, sodass sie sich im Zielland der Migration im Falle eines Kinderwunsches mit den dortigen Werten, Normen und Einstellungen des generativen Verhaltens auseinandersetzen müssen. Diese weichen teilweise von denen des Herkunftslandes ab. In diesem Zusammenhang ist von besonderem Interesse, ob und in welchem Ausmaß der Wandlungsvorgang selbst das generative Verhalten der Migrantinnen beeinflusst, ob es von Traditionen und Normen des Herkunftslandes abweicht, ob diese Abweichungen vorübergehend oder dauerhaft sind, ob sie eine Angleichung an die Normen des Aufnahmelandes zeigen oder ob das im Herkunftsland übliche generative Verhalten beibehalten wird.

Fundierte Kenntnisse über das generative Verhalten von Migrantinnen bilden eine wesentliche Voraussetzung, um tragfähige Annahmen für die zukünftige Zusammensetzung der Migrantinnenbevölkerung ableiten zu können. Damit werden Planungsdaten geschaffen, die eine wichtige Grundlage für eine fundierte und effektive Integrationspolitik in verschiedensten Bereichen darstellen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass zwischen dem generativen Verhalten von Migrantinnen und Nichtmigrantinnen auch heute noch Unterschiede existieren. Die Differenzen sind jedoch seit den 1970er Jahren deutlich geringer geworden. Bei Frauen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen bekommen Verheiratete im Durchschnitt mehr Kinder als Unverheiratete, während

Höherqualifizierte weniger Kinderwünsche verwirklichen als Frauen ohne beruflichen Abschluss. Die Analysen deuten daraufhin, dass das generative Verhalten von Migrantinnen in Deutschland sehr stark von Angleichungsprozessen an die Normen und Werte des „Niedrig-Fertilitäts-Landes“ Deutschland geprägt ist. Somit ist zu erwarten, dass Migrantinnen mit zunehmender Aufenthaltsdauer ihre ursprünglichen Kinderwünsche in Deutschland nicht im gleichen Umfang wie im Herkunftsland umsetzen.

Veröffentlichung

Kohls, Martin; Schmid, Susanne (2011): Generatives Verhalten und Migration – Eine Bestandsaufnahme des generativen Verhaltens von Migrantinnen in Deutschland, Forschungsbericht 10, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).



Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit, Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten

Projektverantwortlicher: Martin Kohls

Es ist bekannt, dass demographische Entwicklungen bereits erhebliche Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme haben und zukünftig der Einfluss noch stärker wird.

Für die Pflegeversicherung bedeutet dies Folgendes: Zunächst führt die steigende Zahl von Hochbetagten zu einer steigenden Anzahl von Pflegebedürftigen. Darüber hinaus wirkt sich die demographische Entwicklung aber auch auf die Pflegearrangements bzw. das demographisch bedingte Vorhandensein familiärer Pflegepersonen aus und somit durch die unterschiedlichen Leistungen der Pflegeversicherung auch auf deren Finanzbedarf. Letztlich ist auch die Einnahmeseite betroffen, da die demographische Entwicklung auch die Zahl der Personen, die Beiträge zahlen, beeinflusst. Für die Planung von Ressourcen und Strukturen im Pflegemarktsektor ist es daher von zentraler Bedeutung, abschätzen zu können, wie sich die Pflegebedürftigkeit in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Neben den Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit und Pflegebedürftigkeit von Personen mit Migrationshintergrund ergeben sich durch die erwartete Zunahme dieser Personengruppe ebenfalls Auswirkungen auf die Nachfrage im gesamten öffentlichen Gesundheits- und Pflegewesen. Es wurde erkannt, dass die Bedeutung inter- und transkultureller Analyse und Kompetenz bei Ärzten, Klinik- und Pflegepersonal zunehmend wichtiger wird und als Bestandteil einer erfolgreichen Integration anzusehen ist. Es existiert in Deutschland zwar bereits eine Vielzahl von Studien, Praxisbeispielen und Handlungsempfehlungen, diese sind jedoch zumeist regional angelegt, zeitlich beschränkt und widersprechen sich teilweise.

Die Analysen zeigen, dass die Vorstellungen älterer Migranten über ihre pflegerische Versorgung im Alter sich nur unwesentlich von der Allgemeinbevölkerung unterscheiden. Sie erwarten überwiegend Hilfe von Verwandten und Kindern. Es ist aber zunehmend zu beobachten, dass nicht alle älteren Migranten Verwandte in Deutschland

haben, die diese Aufgabe übernehmen können und auch wollen. Insgesamt sind ambulante und stationäre Angebote der Pflege bei älteren Migranten wenig bekannt. Gründe hierfür sind vor allem Sprachprobleme, Vorbehalte gegenüber Pflegeinstitutionen, das Vertrauen auf Pflege durch Kinder und Verwandte, die Unübersichtlichkeit des Pflegesystems sowie das Aufschieben einer möglichen Rückkehroption. Im Sinne der interkulturellen Öffnung der Pflegeversorgung sind weiterhin verstärkte Bemühungen zur Erleichterung des Zugangs zu Leistungsangeboten, zur Anpassung bestehender Angebote an die besonderen Belange und Bedarfssituationen von pflegebedürftigen Migranten und auch an den künftig zunehmenden Bedarf an professioneller Hilfe und Pflege dieser Bevölkerungsgruppe erforderlich.

Für die Pflegeversorgung von Migrantinnen und Migranten lassen sich literaturgestützt Handlungsempfehlungen ableiten, wie eine interkulturelle Pflegeversorgung verbessert werden kann:

- Allgemeine Integration von Migrantinnen und Migranten verbessern
- Stärkung der Prävention
- Geschlechtsspezifische Angebote etablieren
- Überwindung von Sprachbarrieren
- Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung
- Verbesserung der Datenlage zur Gesundheit von Migrantinnen und Migranten

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant.

2.4 Forschungsschwerpunkt Islam

Islamische Religionsdienstete in Deutschland (IREB)

Projektverantwortliche: Dr. Anja Stichs, Jana Schmidt

Der Koalitionsvertrag legt fest, dass die Integration der islamischen Gemeinschaften in die Strukturen des Religionsverfassungsrechts unterstützt werden soll. Belastbare Daten zu Organisation und Repräsentanz von Muslimen in Deutschland fehlen jedoch bisher. Islamischen Religionsbediensteten kommt dabei in ihrer Funktion als Multiplikatoren zur Förderung der Integration von Muslimen eine Schlüsselrolle zu. Als religiöse Autoritäten genießen sie in der Regel das Vertrauen ihrer Gemeinde, gleichzeitig stellen sie für viele ihrer Gemeindemitglieder wichtige Ansprechpartner bei religiösen und alltagspraktischen Problemen dar. Gemäß den Erkenntnissen der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ über die Zusammensetzung der Muslime u.a. hinsichtlich ihrer Herkunft sowie Glaubensrichtungen ist davon auszugehen, dass es sich bei den Imamen um eine heterogene Gruppe handelt. Dennoch ist über islamische Religionsbedienstete in Deutschland wenig bekannt. Auch ihre konkreten Tätigkeitsbereiche, die neben traditionellen Aufgaben wie der Leitung der fünf Pflichtgebete sowie der religiösen Unterweisung von Kindern und Jugendlichen zunehmend auch die soziale Betreuung ihrer Gemeindemitglieder umfassen, sind kaum untersucht.

Diese Forschungslücken galt es im Rahmen des im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und der Deutschen Islamkonferenz (DIK) durchgeführten Projekts „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ zu schließen. Auf Basis repräsentativer Daten soll

grundlegendes Wissen darüber gewonnen werden, wer in Deutschland als Imam tätig ist. Es wurden die folgenden Ziele verfolgt:

- Ermittlung der Zahl der in Deutschland tätigen Imame sowie der Zahl der Imame pro Moschee
- Gewinnung vertiefender Informationen über Imame in Bezug auf
 - > Migrationshintergrund und -geschichte, Lebensverhältnisse,
 - > schulische und berufliche Ausbildung, berufliche Qualifikationen, Kenntnisse der deutschen Sprache,
 - > formale Position in der Gemeinde, Art des Beschäftigungsverhältnisses,
 - > Tätigkeitsbereiche sowie
 - > Fortbildungsbedarf und -wünsche.

Die Studie wurde 2011 fertig gestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant.

Muslimische aus Deutschland – Qualitative Untersuchung zur Rolle muslimischer Konvertiten bei der Integration von Muslimen

Projektverantwortliche: Nilden Vardar

Mit der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ konnte eine umfassende repräsentative Datenbasis zu Personen muslimischen Glaubens mit Migrationshintergrund vorgelegt werden. Um ein vollständiges Bild über muslimisches Leben in Deutschland

erhalten zu können und somit effiziente und nachhaltige Strategien zur Integration von Muslimen in Deutschland entwickeln zu können, ist es jedoch erforderlich, auch die Gruppe der muslimischen Konvertiten mit zu berücksichtigen.

Der bisherige Forschungsstand, der sich weitgehend auf den nichtdeutschen Raum bezieht, legt nahe, dass Konvertiten eine maßgebliche Rolle bei der Integration von Muslimen mit Migrationshintergrund in die Mehrheitsgesellschaft spielen. Sie bilden keine eigenständigen Organisationsformen, sondern sind meist in die Gemeinden der eingewanderten Muslime integriert und besetzen dabei oftmals Schlüsselpositionen. Mit Blick auf die Integration der Muslime in Deutschland ist daher die Frage nach der Rolle von Konvertiten innerhalb der muslimischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund einerseits sowie ihrem eigenen Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft andererseits von großem Interesse.

Die durchzuführende Studie soll durch einen qualitativen Ansatz zu einer qualifizierten Einschätzung zu

- der Integration und der Rolle von Konvertiten innerhalb der Gemeinschaft der Muslime mit Migrationshintergrund,
- ihren Aufgaben und Wirkungsweisen innerhalb muslimischer Gemeinden und Organisationen sowie
- dem Selbstverständnis von Konvertiten im Hinblick auf die Mehrheitsgesellschaft und die gesellschaftliche Integration von Muslimen gelangen.

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde versucht, eine große Bandbreite an

Altersgruppen, Konfessionen, Bildungsgraden und unterschiedlichen Milieus bzw. Netzwerken zu erfassen. Das Sampling erfolgte im Schneeball-Verfahren. Die Interviews wurden bundesweit durchgeführt und konzentrierten sich auf die Ballungsräume Berlin, Hamburg, Köln/Bonn sowie München/Nürnberg.

Zusätzlich zu den individuellen Interviews mit Konvertiten wurden Experten-Interviews mit islamischen Verbandsvertretern und Imamen aus ausgewählten Moscheegemeinden geführt, um Aufschluss über die Rolle von Konvertiten aus einer weiteren Perspektive zu erhalten. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass relevante Verbandsfunktionäre und Imame über einen umfassenderen Ein- und Überblick über die Gemeindestrukturen und -dynamiken verfügen und so die Forschungsfrage aus der Sicht gebürtiger Muslime beleuchten können.

Die Erhebungsphase wurde abgeschlossen. Nach der Auswertung der Interviews wird der Bericht gegenwärtig finalisiert. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2012 geplant.

Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit

Projektverantwortliche: Inna Becher, Jana Schmidt

Dieses Projekt wird in den Jahren 2012 und 2013 als flankierende Forschung zum Themenkomplex II der DIK „Geschlechtergerechtigkeit als gemeinsamen Wert leben“ durchgeführt.

Hauptziel des Projektes ist es, eine bessere Kenntnis der Umstände zu erlangen, die für die Förderung der Geschlechtergerechtig-

keit insbesondere bei Personen muslimischen Glaubens, aber auch bei Personen christlichen Glaubens mit verschiedenen Migrationshintergründen und bei Personen ohne Migrationshintergrund relevant sind.

Folgende Forschungsfragen sollen vorrangig behandelt werden:

- Unterscheiden sich Personen mit Migrationshintergrund mit muslimischer oder christlicher Religionszugehörigkeit sowie Deutsche ohne Migrationshintergrund in Hinblick auf gelebte und akzeptierte Geschlechterrollenbilder?
- Werden Unterschiede in Hinblick auf gelebte und akzeptierte Geschlechterrollenbilder eher durch Religionszugehörigkeit, Religiosität oder durch andere Faktoren bestimmt?
- Besteht innerhalb der untersuchten Gruppen eine Diskrepanz im Hinblick auf die gelebten und gewünschten Geschlechterrollenbilder, die in einer Unzufriedenheit und dem Wunsch nach Veränderung resultiert?
- Besteht ein Zusammenhang zwischen gelebten und akzeptierten Geschlechterrollenbildern und dem Integrationsstand bei Personen verschiedener Herkunft und Religionszugehörigkeit?
- Wirken sich die Religionszugehörigkeit und Religiosität auf Suchstrategien bei der Wahl eines (Ehe-)Partners aus (Akzeptanz arrangierter Ehen)?
- Wirken sich Religionszugehörigkeit und Religiosität auf Einstellungen zu (häuslicher) Gewalt aus?

Um belastbare Ergebnisse zu gewinnen ist vorgesehen, eine bundesweite, quantitative Untersuchung auf Basis etwa 3.000 standardisierter Interviews durchzuführen. Folgende drei Gruppen sollen befragt werden:

- Etwa 1.900 Personen muslimischen Glaubens, die selber oder deren Vorfahren aus den wichtigsten muslimisch geprägten Herkunftsländern stammen, um der Heterogenität der Personen mit Migrationshintergrund aus diesen Herkunftsländern gerecht zu werden.
- 800 Personen christlichen Glaubens, die selber oder deren Vorfahren aus christlich geprägten Herkunftsländern stammen.
- 300 deutsche Personen ohne Migrationshintergrund, die durch die Kultur der deutschen Mehrheitsgesellschaft geprägt sind.

In 2011 erfolgte eine Abstimmung der Projektkonzeption mit den an der Forschungsstudie beteiligten Stellen. Des Weiteren wurde die Ausschreibung der externen Dienstleistung (Durchführung der Befragung) veranlasst. In der ersten Jahreshälfte 2012 sind die Abstimmung der Detailkonzeption mit den Beteiligten und die Fragebogenentwicklung geplant. Noch in der ersten Jahreshälfte 2012 sind der Start der Erhebung und in der zweiten Jahreshälfte 2012 der Beginn der Auswertung der Daten vorgesehen. Ergebnisse der Studie sollen im ersten Halbjahr 2013 vorliegen.

3 Doktorandenprogramm



In der Ausgestaltung seines Forschungsauftrags und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eröffnet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge besonders qualifizierten Doktorandinnen und Doktoranden in einem „Doktorandenprogramm“ die Möglichkeit, bei einem Forschungsprojekt des Bundesamtes mitzuwirken. Ausgewählte Doktorandinnen und Doktoranden bekommen hier die Gelegenheit, neben ihrer Dissertation die Arbeit in einer Forschungseinrichtung des Bundes kennenzulernen, deren Tätigkeit einen unmittelbaren Bezug zu den migrationspolitischen Realitäten der Bundesrepublik aufweist.

Ein solches Engagement bietet für beide Seiten einen großen Gewinn. So kommt dem Bundesamt die Leistung von hoch motivierten jungen Wissenschaftlern zugute, die eine zum bestehenden Forschungsauftrag themennahe Doktorarbeit fertigen und so wertvolle Erkenntnisse beisteuern und die Wissenschaftler der Forschungsreferate in den Projekten unterstützen. Die Doktorandinnen und Doktoranden profitieren von den Ressourcen, den praktischen Erfahrungen und der Betreuung im Bundesamt und können Berufserfahrung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Wissenschaftlern sammeln.

Die Förderung durch das Bundesamt umfasst darüber hinaus Begleitveranstaltungen und Fortbildungen, bei denen zusätzlich berufsqualifizierende Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden. So erwerben die Doktorandinnen und Doktoranden in dieser Zeit neben der Berufserfahrung auch weitere, außerfachliche Kompetenzen.

Die Promotion erfolgt in der Regel an einer von den Doktorandinnen und Doktoranden bestimmten Universität bei einem für das Dissertationsthema geeigneten Betreuer. Das Thema der Doktorarbeit soll einen engen Bezug zu einem Projekt aus der Forschungsagenda des Bundesamtes haben. An der methodischen Konzipierung und Durchführung dieses Projektes arbeitet die Doktorandin/der Doktorand auf einer halben Stelle mit, so dass ihr/ihm daneben ausreichend Zeit für die Durchführung der Dissertation bleibt. Die Stellen werden auf drei Jahre besetzt.

Weitere Informationen zum Doktorandenprogramm werden auf der Internetseite des Bundesamtes veröffentlicht:

www.bamf.de/doktorandenprogramm und im Flyer zum Doktorandenprogramm.

Das Doktorandenprogramm



4 Publikationen



4.1 Interne Publikationen

Baraulina, Tatjana/Kreienbrink, Axel/Riester, Andrea (2011): Potenziale der Migration zwischen Afrika und Deutschland, Beiträge zu Migration und Integration 2, Nürnberg.

Heß, Barbara (2011): Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländerinnen und Ausländer in qualifizierten Dienstleistungen, Working Paper 38, Nürnberg.

Kohls, Martin/Schmid, Susanne (2011): Generatives Verhalten und Migration – Eine Bestandsaufnahme des generativen Verhaltens von Migrantinnen in Deutschland, Forschungsbericht 10, Nürnberg.

Lukas, Waldemar (2011): Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten, Working Paper 39, Nürnberg.

Rühl, Stefan (2011): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung 2010, Nürnberg.

Schuller, Karin (2011): Der Einfluss des Integrationskurses auf die Integration russisch- und türkischstämmiger Integrationskursteilnehmerinnen - Qualitative Ergänzungsstudie zum Integrationspanel, Working Paper 37, Nürnberg.

Schuller, Karin/Lochner, Susanne/Rother, Nina (2011): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen, Forschungsbericht 11, Nürnberg.

Seebaß, Katharina/Siegert, Manuel (2011): Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland, Working Paper 36, Nürnberg.

Im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes wurden folgende Publikationen erstellt:

Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2011): Zirkuläre und temporäre Migration. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 35, Nürnberg.

4.2 Externe Publikationen

a) Monographien/Herausgeberschaften

Bendel, Petra/Ette, Andreas/Parkes, Roderick/Haase, Marianne (Hg.) (2011): The Europeanization of Control. Venues and Outcomes of EU Justice and Home Affairs Cooperation, Münster: LIT Verlag.

Oltmer, Jochen/Kreienbrink, Axel/Sanz Díaz, Carlos (Hg.) (2012): Das ›Gastarbeiter‹-System: Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte zur Zeitgeschichte), München: Oldenbourg (im Erscheinen).

Schmid, Susanne (2011): Migrations- und Integrationsformen weiblicher Migranten. Eine soziologische Untersuchung zugewanderter türkischer und russischer Frauen in Deutschland. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main, Frankfurt am Main.

b) Veröffentlichungen in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften

Babka von Gostomski, Christian/Gieloff, Afra/Kohls, Martin/Lederer, Harald/Rühl, Stefan (2011): Wie steht es mit der Integration? Personen mit Migrationshintergrund in Bayern. In: Einsichten und Perspektiven, 4/2011, S. 246-259.

Haug, Sonja/Rother, Nina (2011): Sprachstandsmessung bei Migranten aus interdisziplinärer Perspektive. In: Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer, 48(1), S. 3-12.

Heß, Barbara/von Loeffelholz, Hans Dietrich (2011): Hoch qualifizierte Migrantinnen und Migranten. Deckung des Fachkräftebedarfs durch Zuwanderung, Integrationsaspekte und Kosten der Nichtintegration. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), 40 Jg., Heft 3/2011, S. 15-20.

Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2011): Zirkuläre Migration. Rechtsrahmen, statistische Erkenntnisse und Gestaltungsoptionen. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik (ZAR), Nr. 8, S. 247-254.

Schimany, Peter/Schock, Hermann (2012): Migrations- und Integrationsforschung im Spiegel der Datenbanken „Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem“ (SOFIS) und „Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem“ (SOLIS). In: IMIS-Beiträge 40 (im Erscheinen).

Schimany, Peter/Schock, Hermann (2011): Migrations- und Integrationsforschung im Spiegel der Datenbanken „Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem“ (SOFIS) und „Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem“ (SOLIS). In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst „Migration und ethnische Minderheiten“ 2010/2. GESIS: Bonn, S. 11-45.

Schmid, Susanne (2011): Wanderungspotenziale zwischen kontrastierenden Räumen. In: Politische Studien Nr. 439, S. 48-59.

Vardar, Nilden/Müssig, Stephanie (2011): Zur Rolle von muslimischen Konvertierten im Gemeindeleben. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), 13-14/2011, S. 28-34.

von Loeffelholz, Hans Dietrich (2011): Demografischer Wandel und Migration als Megatrends. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), 10-11/2011, S. 34-40.

c) Beiträge/Publicationen in Sammelbänden

Babka von Gostomski, Christian/Kohls, Martin (2012): Gesundheit von Jungen mit Migrationshintergrund. In: Stier, Bernhard/Winter, Reinhard (Hg.): Jungen und Gesundheit. Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag, S. 246-259.

Grunert, Susanne (2011): Integrationskurse: der Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden. In: Dick, Eva/Frazzetto, Alessandra/Kirsch, Andrea (Hg.): Sprache und Integration. Ein interdisziplinärer Beitrag zum aktuellen Integrationsdiskurs, Baden-Baden: Nomos, S. 159-170.

Haase, Marianne (2011): „Dead End for Migrants? The Europeanization of Ukraine’s Migration Policy“. In: Baumann, Mechthild/Lorenz, Astrid/Rosenow, Kerstin (Hg.): Crossing and Controlling Borders. Immigration Policies and their Impact on Migrants’ Journeys, Opladen: Budrich UniPress, S. 105-134.

Kohls, Martin (2011): Das demographische Verhalten der ausländischen Bevölkerung in Deutschland - Analysen mit Daten des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV). In: FDZ-RV-Daten zur Rehabilitation, über Versicherte und Rentner (Schriften der Deutschen Rentenversicherung Bund 55), Berlin: DRV, S. 149-173.

Kreienbrink, Axel (2011): Success at Second Glance: Regularizations of Irregular Migrants in Spain. In: Baumann, Mechthild/Lorenz, Astrid/Rosenow, Kerstin (Hg.): Crossing and Controlling Borders - Immigration Policies and their Impact on Migrants’ Journeys, Opladen/Farmington Hill: Budrich UniPress 2011, S. 45-71.

- Kreienbrink, Axel** (2012): Spanier in Deutschland und Deutsche in Spanien. In: Mecke, Jochen/Junkerjürgen, Ralf/Pöppel, Hubert (Hg.): Deutsche und Spanier – ein Kulturvergleich, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (im Erscheinen).
- Kreienbrink, Axel** (2012): Versuchte Auswanderungslenkung und „asistencia al emigrante“: Die Tätigkeit des Instituto Español de Emigración im franquistischen Spanien. In: Oltmer, Jochen/Kreienbrink, Axel/Sanz Díaz, Carlos (Hg.): Das ›Gastarbeiter‹-System: Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, München: Oldenbourg (im Erscheinen).
- Kreienbrink, Axel** (2011): Migrations- und Flüchtlingsproblematik in Nordafrika. In: Hofbauer, Martin/Loch, Thorsten (Hg.): Nordafrika, (Wegweiser zur Geschichte), Paderborn: Schöningh, S. 241-251.
- Kreienbrink, Axel/Schmid, Susanne** (2011): Klimawandel und Migration als Sicherheitsfrage? Auswirkungen des Klimawandels als Verstärker von Entwicklungsdefiziten und Migrationsbewegungen am Beispiel Afrikas. In: Allhoff, Steffen W./Buciak, Sebastian K./Maas, Achim: Globales Rapa Nui? – Frieden und Sicherheit im Zeichen des Klimawandels, Göttingen: Optimus, S. 97-126.
- Parusel, Bernd** (2011): Unaccompanied Minors in Europe: Between Immigration Control and the Need for Protection. In: Lazaridis, Gabriella (Hg.): Security, Insecurity and Migration in Europe, Farnham/Burlington: Ashgate, S. 139-160.
- Rühl, Stefan/Babka von Gostomski, Christian** (2012): Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland: Daten und Fakten. In: Matzner, Michael (Hg.): Handbuch Migration und Bildung. Weinheim: Beltz, S. 22-37.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich** (2011): Konzepte und Praxis der Zuwanderung Hochqualifizierter nach Deutschland - Von der Green Card zur Blue Card. In: Sieveking, Klaus (Hg.): Wechselwirkungen von Migration und Integration im europäischen Mehrebenensystem, Schriftenreihe des Zentrums für Europäische Rechtspolitik (ZERP) 63, Baden-Baden: Nomos, S. 27-48.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich** (2011): Social and labor market integration of ethnic minorities in Germany. In: Kahanec, Martin/Zimmermann, Klaus-F. (Hg.): Ethnic Diversity in European Labor Markets - Challenges and Solutions, London: Edward Elgar, S. 109-136.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich** (2011): Fünfzig Jahre Zuwanderung aus der Türkei nach Nürnberg. Eine Bilanz aus wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Sicht. In: Diefenbacher, Michael/Zahlaus, Steven (Hg.): Dageblieben – Zuwanderung nach Nürnberg gestern und heute. Katalog zur Ausstellung im Stadtarchiv Nürnberg und im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anlässlich des 50. Jahrestags des Anwerbeabkommens mit der Türkei, Nürnberg, S. 135-150.

5 Vorträge (Auswahl)



a) Veranstalter/Mitveranstalter

Kohls, Martin (Organisation/Moderation): Forum „Spezielle Migrantengruppen“ und Forum „Alterung und Migration im Raum“, bei Jahrestagung „Schrumpfend, Alternd, Bunter – Antworten auf den demographischen Wandel“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. (DGD), Universität Bonn, Bonn, 09.-11.03.2011.

Kohls, Martin (Organisation/Moderation): Forum I „Demographie, Migration und Integration“, bei: 6. Demographie-Kongress des Behördenspiegels „Ressource Mensch, Gesellschaftliche Potentiale im Wandel“, Berlin, 30.-31.08.2011.

Kreienbrink, Axel (Organisation/Moderation)/**Schmid, Susanne/Haase, Marianne**: Fachkonferenz „Handeln oder Abwarten? Der Nexus Migration und Klimawandel in der Diskussion“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Regionenforschung der Universität Erlangen-Nürnberg (ZI) und der Deutschen Gesellschaft für Demographie e. V. (DGD), Nürnberg, 12.05.2011.

b) Vortrag auf Einladung

Heß, Barbara: „Findings from Germany on Motives for Immigration“, bei: Immigration Working Group of the Intergovernmental Consultations on Migration, Asylum and Refugees (IGC), Genf, 03.11.2011.

Heß, Barbara: „Student migration and access to labour market of foreign graduates of German universities“, bei: IGC Immigration Working Group, Genf, 04.11.2011.

Klingert, Isabell: „Zuwanderung zur Fachkräftesicherung – Welches Potential können wir erwarten?“, bei: Tagung „Fachkräftemangel – Ein neues, demographisch bedingtes Phänomen?“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Berlin, 08.-09.12.2011.

Kohls, Martin: „Motives for Immigration – Findings from Germany“, bei: Integration Working Group of the Intergovernmental Consultations on Migration, Asylum and Refugees (IGC), Genf, 14.-15.11.2011.

- Kohls, Martin:** „The research group for migration and integration of the Federal Office for Migration and Refugees in Germany (BAMF)“, bei: Conference of the Austrian National Contact Point of the European Migration Network „Linking Research and Policy in the field of Migration, Asylum and Integration“, Wien, 12.12.2011.
- Kreienbrink, Axel:** „Integration Policy and Research - Identifying Knowledge Gaps and Informing Policy“, bei: Tagung „Understanding Progress in Immigrant Integration“ der U.S.-Germany Security Cooperation Group (SCG), Berlin, 06.04.2011.
- Parusel, Bernd:** „Circular/Temporary Migration – Evidence from Selected Countries, Country Study Germany“, bei: Fachkonferenz „Circular and Temporary Migration in a Points-Based System – Chances and Challenges for the UK“ der University of Sussex in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Migrationsnetzwerk (EMN), Brighton, 03.02.2011.
- Schimany, Peter:** „Demographischer Wandel und Arbeitsfähigkeit der Bundesverwaltung“, bei: 35. Sitzung des Hauptpersonalrates beim Bundesministerium des Innern, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg, 29.03.2011.
- Schimany, Peter:** „Migrations- und Integrationsforschung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)“, bei: Deutschen Jugendinstitut (DJI), München, 05.05.2011.
- Schimany, Peter:** „Migration und Integration im demographischen Wandel“, bei: 6. Demographie-Kongress des Behördenspiegels „Ressource Mensch, Gesellschaftliche Potentiale im Wandel“, Berlin, 30.-31.08.2011.
- Schmid, Susanne:** „Nordafrika - Steuerung von Schubkräften in den Herkunftsländern“, bei: Fachtagung „Irreguläre Migration als sicherheitspolitische Herausforderung?“ der Hanns-Seidel-Stiftung und Centre for British Studies der Universität Bamberg, Kloster Banz, 19.-20.05.2011.
- Schmid, Susanne:** „Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika“, bei: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Osnabrück, 14.07.2011.
- Schneider, Jan:** „The Organization of Asylum Policy in Germany“, bei: Sommerprogramm „Menschenrechte in der Einwanderungsgesellschaft“ des Humanity in Action e.V., Berlin, 10.06.2011.
- Stichs, Anja/Müssig, Stephanie:** „Alevitisches Leben in Deutschland. Religiosität, Repräsentanz und Integration“, bei: Tagung „Aleviten in Deutschland“ des Erlanger Zentrums für Islam & Recht in Europa (EZIRE) der Universität Nürnberg-Erlangen, Nürnberg, 24.-25.02.2011.
- Stichs, Anja:** „Muslimisches Leben in NRW“, bei: Konferenz „Integrationspolitik in Nordrhein-Westfalen“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Bonn, 12.03.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Migration, Integration und die deutsche Wirtschaft - Bilanz und Ausblick“ bei: Veranstaltung des Bremer Rats für Integration in Zusammenarbeit mit dem Weserkurier und den Unternehmensverbänden im Land Bremen e.V., Bremen, 24.01.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Migration, Integration und wirtschaftliche Aspekte der Diversität“, bei: Fachkonferenz „Perspektive Vielfalt – auf dem Weg zu einer mittelstädtischen Diversitätspolitik“ des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland, Berlin, 24.02.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: “Diversity, Migration and Demographic Change – Experience, Perspectives and Options for Management from the economic point of view”, bei: Universität St. Gallen im Rahmen des Seminars der Student Union “Challenge the Best: The European Mosaic of Human Diversity “How can we discover the hidden potential in our societies?”, St. Gallen, 26.03.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Arbeitnehmerfreizügigkeit in der erweiterten Union und Ost-West-Migrationspotentiale – Problemlage, Bilanz, Perspektiven“, bei: Seminar „Eine Bilanz der EU-Osterweiterung und Nachbarschaftspolitik der Europäischen Union“ der Akademie für Politische Bildung, Tutzing, 13.04.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „50 Jahre Zuwanderung aus der Türkei im Spiegel der Wirtschafts- und Industriegeschichte Deutschlands“, bei: 12. Medienforum Migration des Südwestrundfunks, Stuttgart, 17.05.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Immigration, Economic Growth and Competiveness in Germany and the EU“, bei: Conference “MPI and EUI: Shared Challenges in the EU and the US: Emerging from the Crisis”, Brüssel, 15.06.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Gewinnung von Arbeitskräften aus der EU - Arbeitnehmerfreizügigkeit in der erweiterten Union und Ost-West- sowie Süd-Nord-Migrationspotentiale“, bei: Konferenz „Aufenthaltsrecht und soziale Rechte für Unionsbürger und ihre Familienangehörigen“ des Forschungszentrums für Ausländer- und Asylrecht (FZAA) und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin, 20.06.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Migration and Demographic Change in Germany and Europe – Experiences, Perspectives and Options for its Management in Nations and Regions Migration and Minorities“, bei: Europa-Tag der Katholischen Universität Eichstätt, Eichstätt, 24.06.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „50 Jahre Zuwanderung aus der Türkei ins Ruhrgebiet im Spiegel seiner Wirtschafts- und Industriegeschichte“, bei: Konferenz „Deutsche Türken – Türkische Deutsche? 50 Jahre Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und Deutschland“ des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI), der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) und der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen (LpB NRW), Essen, 14.09.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Zuwanderung und Abwanderung: Brain gain – Brain drain“, bei: Berufsbildungskongresses „Wissensintensivierung und Fachkräftemangel: Gehen der deutschen Wirtschaft die Wissensträger aus?“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB), Berlin, 20.09.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Jugendliche mit Migrationshintergrund – Fachkräftepotenzial der Zukunft“, bei: Arbeitstagung „BEGEGNEN, VERSTEHEN, ZUKUNFT SICHERN – Beiträge der Schule zu einem gelungenen kulturellen Miteinander“ der Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Kloster Banz, 27.10.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Türkische Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland“, bei: Tagung „Leben in Almanya. 50 Jahre Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei“ der Evangelischen Akademie der Pfalz, Landau, 11.11.2011.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: „Die Anwerbung hochqualifizierter Arbeitnehmer aus Drittstaaten in Bremen und Niedersachsen“, bei: Fachtagung „Zuwanderungsdebatte praxisnah“ des Deutschen Auswandererhauses und des Amtsgerichts Bremerhaven, Bremerhaven, 18.11.2011.

Worbs, Susanne: „Examples for Integration Indicators and Integration Outcomes in Germany“, bei: Tagung „Understanding Progress in Immigrant Integration“ der U.S.-Germany Security Cooperation Group (SCG), Berlin, 06.-07.04.2011.

c) Vortrag aufgrund öffentlicher Ausschreibung eines Call for Papers

Baraulina, Tatjana/Kreienbrink Axel: „Transnationale Lebensführung von Remigranten in der Türkei? Eine qualitative Untersuchung der türkischen Rückkehrerinnen und Rückkehrer in Ankara und Antalya“, bei: Tagung „Transnationale Migration am Beispiel Deutschland und Türkei“ des Orient-Instituts Istanbul, Istanbul Bilgi Üniversitesi, Türkei, 31.10.-02.11.2011.

Block, Andreas: „Türkische Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt damals und heute“, bei: Tagung „Türkei-Deutschland: 50 Jahre Migration und Integration – Tagung für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, des Arbeitskreises Migrationspolitik in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaften (DVPW), des Instituts für Politikwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI), Münster, 31.08. – 01.09.2011.

Grunert, Susanne: „Hidden potential? Female migrants participating in integration courses“, bei: Internationale Tagung „Going Global? (Hoch-)qualifizierte Migrantinnen und gesellschaftliche Teilhabe“ des Verbundprojektes „Die Integration hochqualifizierter Migrantinnen auf dem deutschen Arbeitsmarkt“ der Humboldt Universität Berlin, RWTH Aachen, TU Hamburg, Aachen, 17.-18.03.2011.

Heß, Barbara/Klingert, Isabell: „Trends der Arbeitsmarktzuwanderung von Hochqualifizierten: Wer kommt, wer geht, wer bleibt?“, bei: Tagung „Arbeitskräftepotentiale - Wer kann wie in Zukunft arbeiten?“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V., Berlin, 26.-27.01.2011.

Heß, Barbara: „Highly qualified migrants: Their decision to migrate to Germany and to stay concerning gender, occupational group and family“, bei: Konferenz „Going global? (Highly) skilled migrants and societal participation“, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, 17.-18.03.2011.

Kohls, Martin: „Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“, bei: Workshop des Instituts für Soziologie und Demographie der Universität Rostock und des Rostocker Zentrums zur Erforschung des Demographischen Wandels in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Migration - Integration - Minderheiten“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. (DGD) „Gesundheit und Lebensqualität von internationalen Migranten - Interkulturelle Lebenslagen im Kontext von Gesundheits- und Versorgungsforschung“. Max-Planck-Institut für demographische Forschung Rostock, Rostock, 01.-02.12.2011.

Schneider, Jan: „Politik der Rückkehrunterstützung und Reintegration – Nationalstaatliche Komplexität versus Harmonisierungsbedürfnis?“, bei: Tagung „Deutsche Migrations- und Integrationspolitik im europäischen Vergleich“ des Arbeitskreises Migrationspolitik in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), Göttingen, 27.-28.01.2011.

Stichs, Anja/Müssig, Stephanie: „Ist es der Glaube oder die Qualifikation? Der Einfluss von Religionszugehörigkeit und Religiosität auf die Arbeitsmarktintegration von Frauen mit Migrationshintergrund“, bei: Jahrestagung 2011 der Deutschen Gesellschaft für Demographie (DGD), Bonn, 09.-11.03.2011.

6

Wissenstransfer



6.1 Tagungen/Veranstaltungen

Handeln oder abwarten?

Der Nexus Migration und Klimawandel in der Diskussion



Podiumsdiskussion „Handlungsoptionen und Perspektiven“

Foto: BAMF, 2011

Am 12. Mai 2011 veranstaltete die Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Regionenforschung der Universität Erlangen-Nürnberg und der Deutschen Gesellschaft für Demographie (DGD) die Tagung „Handeln oder abwarten? Der Nexus Migration und Klimawandel in der Diskussion“ in Nürnberg.

Neben Vorträgen zu Umwelt- und klimabedingter Migration erörterten nationale und internationale Wissenschaftler und Vertreter von Entwicklungs- und humanitären Organisationen ihre Perspektiven und Erkenntnisse zu den Zusammenhängen von Klimawandel und Migration in verschiedenen Diskussionsrunden, um Handlungsoptionen für die Politik zu schaffen. Insgesamt nahmen rund 80 Interessierte aus dem In- und Ausland an der Tagung in Nürnberg teil.

Tipp

Eine umfangreiche Tagungsdokumentation finden Sie auf unserer Website www.bamf.de



Demographie-Kongress Best Age



Informationsstand der Forschungsgruppe des Bundesamtes
Foto: Behörden Spiegel, 2011

Der Demographie-Kongress Best Age ist das deutschlandweit größte Branchentreffen der Akteure im Politikfeld „Demographischer Wandel“.

400 Experten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen am 6. Demographie-Kongress unter dem Motto „Ressource Mensch – Gesellschaftliche Potenziale im Wandel“ am 30. und 31. August 2011 im dbb-Forum in Berlin teil.

Der Behörden Spiegel veranstaltete in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung sowie dem

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement verschiedene Diskussionsrunden, Vorträge und Fachforen im wesentlichen zum Thema Ehrenamt, Engagement und die Sicherung der Daseinsvorsorge, kommunale Handlungsstrategien in ländlichen Regionen, Fachkräftemangel, Übergang vom Erwerbsleben in bürgerschaftliches Engagement, Weiterbeschäftigung im Ruhestandsalter, neue Wohnkonzepte und kommunale Demographiekonzepte.

Das Bundesamt war neben einem Kongressstand mit Ergebnissen der Forschungsgruppe mit einem eigenen Forum unter dem Titel „Demographie, Migration und Integration“ vertreten. Es wurde auf die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft näher eingegangen und aktuelle sowie zukünftige Bedeutungen von Migranten vor dem Hintergrund der erwarteten Alterung diskutiert.

Tag der offenen Tür



Informationsstand der Forschungsgruppe des Bundesamtes

Foto: BAMF, 2011

Tag der offenen Tür

Alle zwei Jahre beteiligt sich das Bundesamt am Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg. So öffnete das Bundesamt am 14.10.2011 unter dem Motto „Integration geht alle an“ von 10 bis 17 Uhr seine Pforten für interessierte Besucher.

Die Forschungsgruppe präsentierte sich mit einem Infostand und bot Vorträge zu zentralen Erkenntnissen der Migrationsforschung an. Zu folgenden Themen wurde referiert: „Migration und Integration vor dem Hintergrund des demographischen Wandels“, „Mus-

limisches Leben in Deutschland“ und „Arbeitskräftezuwanderung: Nutzung der vollen Freizügigkeit aus den neuen EU-Ländern und den mediterranen Krisenländern der EU“.

Neben der Forschungsgruppe präsentierten sich auch andere Bereiche des Amtes und gaben dem Besucher einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben des Bundesamtes. Verschiedene Stände informierten zu den Themen Islam, Integration, Asyl, Projektfördermöglichkeiten aus den Europäischen Fonds und ebenso zu Ausbildungsmöglichkeiten im Bundesamt.

Lange Nacht der Wissenschaften

Am 22. Oktober 2011 fand zum fünften Mal die Lange Nacht der Wissenschaften in Nürnberg, Fürth und Erlangen statt. Über 28000 interessierte Besucher nutzten die Gelegenheit, zwischen 18:00 und 01:00 Uhr hinter die Kulissen von mehr als 300 Einrichtungen mit ca. 1000 Veranstaltungsangeboten zu blicken.

Die Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge beteiligte sich an der Langen Nacht der Wissenschaften mit einem Informationsstand und einer Auswahl aktueller Forschungsergebnisse zu Migration und Integration in Deutschland in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsgruppe präsentierten in drei verschiedenen Vorträgen („Migration, Integration und demographischer Wandel in Deutschland“, „Muslimisches Leben in Deutschland“, „50 Jahre türkische Zuwanderung nach Nürnberg und in die Metropolregion“) die bei den Forschungsstudien gewonnenen Erkenntnisse und erklärten in persönlichen Gesprächen den Besuchern, welche Aufgaben die Forschungsgruppe im Bundesamt wahrnimmt.



Informationsstand der Forschungsgruppe des Bundesamtes

Foto: BAMF, 2011

Lange Nacht der
Wissenschaften

6.2 Mitarbeit in Fachgremien/Expertenworkshops

Klingert, Isabell: Expertenworkshop zur Studie „Unternehmensgründungen durch Migrantinnen und Migranten“ von Evers&Jung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Hamburg, 10.05.2011.

Kohls, Martin: Expertensitzung im Projekt „Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2022“ des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung Bayern (LfStatD), München, 30.03.2011.

Kohls, Martin/Schimany, Peter: Auftaktsitzung des Dialogforums „Gesundheit und Pflege“ im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Integration im Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Berlin, 22.03.2011.

Kreienbrink, Axel: Gutachtergremium für das Graduiertenkolleg „Migration“ an der Katholischen Universität Eichstätt, 11.07.2011.

Kreienbrink, Axel: Fachworkshop „Migration“ für den Bayerischen Forschungsverbund „Migration und Wissen“, Nürnberg, 03.08.2011

Lederer, Harald: Sitzung der länderoffenen Arbeitsgruppe "Indikatorenentwicklung und Monitoring", Düsseldorf, 10.01.2011.

Lederer, Harald: 2. Sitzung Europäische Statistik für die nationalen Datenproduzenten für das Europäische Statistische System (ESS), Statistisches Bundesamt Wiesbaden, 24.11.2011.

6.3 Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen

Die Reihe „Migration und ethnische Minderheiten“ des sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienstes (soFid) ist eine Dokumentation laufender Forschung und jüngst erschienener Literatur im vorwiegend deutschsprachigen Raum zum Themenkomplex „Migration, Integration und ethnische Minderheiten“. Erstmals erschien die Reihe unter diesem Titel im Jahr 1990. Bisher wurden bei halbjährlicher Erscheinungsweise 40 Ausgaben vorgelegt.

Seit Anfang des Jahres 2006 wurde die soFid-Reihe „Migration und ethnische Minderheiten“ in Zusammenarbeit mit dem BAMF erstellt, wobei Dr. habil Peter Schimany die Dokumentation inhaltlich begleitet und Fachbeiträge bereitstellt, die dem Dokumentationsteil jeweils vorangestellt werden. Die inhaltliche Begleitung bezog sich auf die Strukturierung der thematischen Gliederung und - in Einzelfällen - auf die Zuordnung von Literatur- und Forschungsnachweisen zu einzelnen Sachgebieten. Die Bereitstellung von Fachbeiträgen beinhaltet vor allem die Einwerbung und redaktionelle Überarbeitung der Aufsätze. Von 2006 bis 2010 sind zehn Überblickartikel erschienen, die jeweils den Forschungsstand zu Einzelthemen und/oder übergreifenden Fragestellungen zum Inhalt haben:

- 1-2006: Haug, Sonja/Sauer, Leonore: Bestimmungsfaktoren internationaler Migration. Ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen
- 2-2006: Currle, Edda: Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration
- 1-2007: Worbs, Susanne: „Parallelgesellschaften“ von Zuwanderern in Deutschland?
- 2-2007: Oltmer, Jochen: Migration, Staat und Nation: Wechselbezüge im historischen Wandel
- 1-2008: Luft, Stefan: Staat und Integration - zur Steuerbarkeit von Integrationsprozessen
- 2-2008: Baraulina, Tatjana/ Borchers, Kevin/Schmid, Susanne: Afrikanische Einwanderung nach Deutschland - Abwanderung von Intelligenz, Entwertung von Qualifikationen, Folgen für die Herkunftsländer
- 1-2009: Schimany, Peter/ Schock, Hermann: Migrationsforschung im Spiegel von Datenbanken. Rückblick auf zehn Jahre sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst „Migration und ethnische Minderheiten“
- 2-2009: Heß, Barbara: Bleiben hochqualifizierte Zuwanderer in Deutschland? Befragungsergebnisse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

- 1-2010: Perchinig, Bernhard:
Ein langsamer Weg nach Europa:
Österreichische (Arbeits)migrations-
und Integrationspolitik seit 1945
- 2-2010: Schimany, Peter/
Schock, Hermann:
Migrations- und Integrationsforschung
im Spiegel der Datenbanken
„Sozialwissenschaftliches Forschungsin-
formationssystem“ (SOFIS) und
„Sozialwissenschaftliches
Literaturinformationssystem (SOLIS)“

Eine Sonderstellung nimmt der Beitrag im Band 1-2010 ein. In dem Aufsatz wird ausführlich auf die „Migrationsforschung im Spiegel von Datenbanken“ eingegangen. Die zwanzig Ausgaben der zehn Jahre von 1999 bis 2008 liegen in einer Datenbasis vor, die sich für strukturelle Beschreibungen und Vergleiche anbietet. Die Daten werden im Rahmen einer „Metaforschung“ aufgegriffen, um Aufschluss über die innere Verfassung der Migrationsforschung zu erhalten.

Der Band 2-2010 ist der letzte, der in dieser Form erschienen ist. Zukünftig wird der Sozialwissenschaftliche Fachinformationsdienst (soFid) „Migration und ethnische Minderheiten“ nicht mehr in einer Druckfassung, sondern nur noch auf CD veröffentlicht.

Derzeit ist noch unklar, wie mit den als Ersatz für die Printversion vorgesehenen Themen-Feeds umgegangen wird. Angedacht wird, auch in Zukunft die Thematik in ihrer ganzen Breite kontinuierlich zu erfassen, um die Entwicklungen dieses Fachgebietes differenziert aufzeigen zu können.

7 Vernetzung



7.1 Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)

Ziel des EMN ist die Deckung des Informationsbedarfs der Gemeinschaftsorgane sowie der Behörden und Einrichtungen der Mitgliedstaaten zur Migrations- und Asylthematik durch Bereitstellung aktueller, objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Informationen zu Migration und Asyl, um die diesbezügliche Politikgestaltung in der Europäischen Union zu unterstützen. Ebenso soll die Öffentlichkeit mit entsprechenden Informationen versorgt werden. Diese Aufgabe gründet sich auf eine Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 14.05.2008 (2008/381/EG). Neben den jährlichen Berichten zur Entwicklung der Migrations- und Asylpolitik sind durch die jeweiligen nationalen Kontaktpunkte (NCP) Studien zu relevanten Themen zu erstellen (siehe unten). Die Studienthemen werden mit einem von den Mitgliedstaaten abgestimmten jährlichen Arbeitsprogramm festgelegt. Auf der Grundlage der nationalen Studien und Berichte der Mitgliedstaaten werden jeweils Synthesebereichte erstellt, welche die zentralen Ergebnisse aller Studien zusammenfassen, die wichtigsten Aspekte hervorheben und diese in eine EU-Gemeinschaftsperspektive einbinden.

Neben der Erstellung der thematischen Studien und Berichte spielt auch die Vernetzung eine wichtige Rolle. Zum einen haben sich



Partnerschaften zwischen erfahrenen nationalen Kontaktpunkten und neu hinzugekommenen NCPs (v.a. aus Mittel- und Osteuropa) gebildet (so genannte „Twinning“). Ziel ist die Weitergabe von Wissen um das Funktionieren des Netzwerks. Der deutsche NCP ist hier mit Polen und Litauen verbunden, arbeitet aber auch eng mit den NCPs in den Niederlanden, Österreich und Schweden zusammen. Im kleineren Rahmen finden Treffen zwischen Gruppen von NCPs statt, die zu intensivem inhaltlichen Austausch und damit verstärkter Zusammenarbeit führen.

Zum anderen sieht die Ratsentscheidung zur Einrichtung des EMN die Bildung eines nationalen Netzwerks mit relevanten Akteuren vor. Ein solches deutsches Netzwerk besteht seit 2004 und ist seitdem schrittweise ausgebaut worden. Unter den derzeit 28 Mitgliedern sind v.a. Forschungsinstitute, einschlägige Lehrstühle, Behörden aus Bund und Ländern sowie Organisationen, die sich mit Migrationsfragen beschäftigen. Im Oktober 2009 hat das Bundesamt ein Netzwerkkonzept erstellt, das für beide

Seiten (NCP und Netzwerkpartner) Art, Form und Mehrwert einer kontinuierlichen Zusammenarbeit definiert. Mit der Umsetzung des Konzepts, das auf weitgehende Zustimmung stieß, wurde 2010 begonnen. Im Laufe des Berichtsjahres konnten zudem drei neue Netzwerkpartner gewonnen werden.

Für das Jahr 2011 sah das Arbeitsprogramm zwei Studien vor, die bis zum Jahresende abgeschlossen wurden:

- > „Visumpolitik als Migrationskanal“ (gemeinsamer Vorschlag Deutschlands mit Slowenien)
- > „Praktiken des Umgangs mit irregulärer Migration in den EU-Mitgliedstaaten“ (gemeinsamer Vorschlag Österreichs, Frankreichs und des Vereinigten Königreichs).

Als weiterer Teil des Arbeitsprogrammes 2011 wurden der Jahresbericht zur Migrations- und Asylpolitik („Bericht 2011 über Migration und Asyl“), der auch den nationalen Beitrag zur Umsetzung des Europäischen Paktes zu Einwanderung und Asyl und des Stockholmer Programms umfasst, und der „Statistikbericht Migration und internationaler Schutz 2009“ abgeschlossen und veröffentlicht.

Das Arbeitsprogramm 2012 wurde im November 2011 vom Lenkungsausschuss des EMN beschlossen. Es sieht eine größere Studie sowie maximal drei so genannte „kleine“ oder „fokussierte“ Studien vor, wobei der Lenkungsausschuss über die Durchführung der dritten Kleinstudie im Laufe des Jahres – im Licht aktueller Erfordernisse – entscheiden wird. Von den Studienvorschlägen, die Mitgliedstaaten und

die Kommission eingereicht hatten, wurden ausgewählt:

Hauptstudie

- Die Zuwanderung internationaler Studierender nach Deutschland

Kurz-Studien

- Missbrauch von Aufenthaltstiteln zum Zweck des Familiennachzugs: Scheinheiraten und Scheinvaterschaften
- Probleme und Praktiken bei der Identitätsfeststellung von Antragstellern im Migrationsprozess

- Mobilität von Drittstaatsangehörigen innerhalb der EU

Bisherige Veröffentlichungen von thematischen Studien im Rahmen des EMN:

- Kohlmeier, Manfred/Schimany, Peter (Hg.) (2005): Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft, Forschungsbericht 1, Nürnberg
- Sinn, Annette/Kreienbrink, Axel/von Loeffelholz, Hans-Dietrich unter Mitarbeit von Wolf, Michael (2006): Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland, Forschungsbericht 2, Nürnberg
- Kreienbrink, Axel et al. (2007): Rückkehr aus Deutschland, Forschungsstudie 2006 im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN), Forschungsbericht 4, Nürnberg
- Derst, Peter/Heß, Barbara/von Loeffelholz, Hans-Dietrich (2006): Arbeitsmarktbeiträge von Ausländern

im Gesundheitssektor in Deutschland,
Working Paper 6, Nürnberg

- Heß, Barbara/Sauer, Lenore (2007):
Migration von hoch Qualifizierten und
hochrangig Beschäftigten aus Drittstaa-
ten nach Deutschland, Working Paper 9,
Nürnberg
- Kreienbrink, Axel/Rühl, Stefan (2007):
Familiennachzug in Deutschland,
Working Paper 10, Nürnberg
- Schneider, Jan (2009):
Die Organisation der Asyl- und
Zuwanderungspolitik in Deutschland,
Working Paper 25, Nürnberg
- Parusel, Bernd (2009):
Unbegleitete minderjährige Migranten in
Deutschland. Aufnahme, Rückkehr und
Integration, Working Paper 26, Nürnberg
- Parusel, Bernd (2010):
Europäische und nationale Formen der

Schutzgewährung in Deutschland,
Working Paper 30, Nürnberg

- Schneider, Jan/Kreienbrink, Axel (2010):
Rückkehrunterstützung in Deutschland.
Programme und Strategien zur Förde-
rung von unterstützter Rückkehr und zur
Reintegration in Drittstaaten,
Working Paper 31, Nürnberg
- Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2010):
Deckung des Arbeitskräftebedarfes
durch Zuwanderung,
Working Paper 32, Nürnberg
- Schneider, Jan/Parusel, Bernd (2011):
Zirkuläre und temporäre Migration.
Empirische Erkenntnisse, politische
Praxis und zukünftige Optionen
in Deutschland,
Working Paper 35, Nürnberg

7.2 Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“ (ForMig)

Als einer von mehreren Bayerischen Forschungsverbänden hat der Forschungsverbund „Wissen und Migration“ nach Auswahl von neun Projekten durch unabhängige Gutachter am 1. September 2009 offiziell seine Arbeit aufgenommen. Im Mittelpunkt dieses Forschungsverbundes sollen das Wissen von Migrantinnen und Migranten, die Mechanismen des Transfers von Migrantinnenwissen und die Schöpfung neuen Wissens in der Aufnahmegesellschaft stehen. Auf Bitten des Bayerischen Wissenschaftsministeriums wurde das Bundesamt als Kompetenzzentrum mit eingebunden.

Die Forschungsgruppe des Bundesamtes beteiligt sich als kooptierter Partner mit dem zehnten Projekt an dem Verbund. Dieses Projekt ist inhaltlich kompatibel zu denen des Verbundes und wird seit dem 1. April 2010 durch die Doktorandin Susanne Lochner im Rahmen des Doktorandenprogramms des Bundesamtes umgesetzt. Die universitäre Betreuung wird durch den Verbundpartner Prof. Thorsten Schneider der Universität Leipzig (vorher Bamberg) gewährleistet, der mit einem thematisch verwandten Projekt in den Forschungsverbund eingebunden ist. Der thematische Schwerpunkt

des Dissertationsprojekts lautet „Gender und Integration – zur sozialen und emotionalen Dimension der Integration von Migrantinnen in Deutschland“.

Im Frühjahr 2011 erfolgte die Zwischenevaluierung der Arbeit des Forschungsverbundes und des Fortschrittes der Teilprojekte durch das Bewertungsgremium. Die Gutachter lobten die Fortschritte in den einzelnen Projekten und empfahlen weitere Workshops zu den Themenfeldern Migration und Integration. Am 3. August 2011 fand unter der Leitung von Dr. Axel Kreienbrink (Forschungsgruppe des Bundesamtes) ein Austausch zu Migrationstheorien in Nürnberg statt. Der entsprechende Workshop zu Integration wurde von Prof. Dr. Ludger Pries (Ruhr Universität Bochum) am 24. November 2011 geleitet.

Das Projekt der Forschungsgruppe des Bundesamtes war mit zwei weiteren Projekten des Forschungsverbundes auf der internationalen Tagung „Going global? (Highly) skilled migrants and societal participation“ an der RWTH Aachen mit Präsentationen vertreten. Im Rahmen der Tagung präsentierte sich der

Forschungsverbund einem internationalen Publikum.

Auch der gemeinsame Auftritt der Projekte des Forschungsverbundes auf der Langen Nacht der Wissenschaften an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Nürnberg-Erlangen bot die Gelegenheit, die Arbeit des Forschungsverbundes einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Schon im Jahresverlauf 2011 fanden sich die in 2010 gebildeten Arbeitsgruppen zusammen, um zukünftige Publikationen im Forschungsverbund zu planen. Aus den Beiträgen zur ESA-Konferenz in 2010 ist das erste ForMig-Arbeitspapier „Innovating Qualitative Research: New Directions in Migration“ entstanden. Weitere Veröffentlichungen sind für das Jahr 2012 geplant.

Das Jahr 2012 bildet den Abschluss der Arbeit des Forschungsverbundes. Bis Ende des Jahres 2012 soll ein gemeinsamer Abschlussbericht aller Projekte erstellt werden sowie eine Abschlussveranstaltung stattfinden.

7.3 Migration und Integration in der Ressortforschung

Die Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entwickelte 2008 die Idee, im Rahmen regelmäßiger Treffen mit Forschungsinstituten, die Forschung zum Thema Migration und Integration betreiben, einen informellen Informationsaustausch durchzuführen. Ziel dieses „Gesprächskreises“ sollte zum einen sein, sich über Aktivitäten und Forschungsergebnisse im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung auszutauschen. Zum anderen wurde ein fachlicher Austausch über aktuelle und geplante Forschungsaktivitäten im Bereich Migration und Integration sowie

über theoretische Fragen und methodische Ansätze als sinnvoll angesehen.

In der ersten Veranstaltung im Jahre 2008, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unter Federführung von Dr. habil. Peter Schimany initiiert und organisiert wurde, erfolgte eine Diskussion zum Bedarf und der Zielsetzung des Gesprächskreises mit dem Ergebnis, dass ein regelmäßiges Treffen in der gedachten Form als sinnvoll und wichtig angesehen wird. In dieser Form findet bisher kein entsprechender Austausch statt.

Als Ziele wurden formuliert:

- Diskussion über die Entwicklung von Forschungsrichtungen und das Zustandekommen von Forschungsprojekten,
- Abklärung von gemeinsamen Forschungsinteressen und einer themenbezogenen Zusammenarbeit,
- Abklärung der gemeinsamen Nutzung von Datensätzen und
- Vermeidung von Doppelforschung.

Im Rahmen der weiteren Treffen hat sich ergeben, dass vom Programmablauf ein Austausch über aktuelle Forschungsvorhaben und -ergebnisse sowie die Behandlung von Einzelthemen zu verschiedenen Fragestellungen, die alle teilnehmenden Einrichtungen betreffen, als sinnvoll erachtet wird. So wurden u. a. die Einzelthemen „Daten in der Migrationsforschung“, „Möglichkeit des Einsatzes der Software „MigraPro“ zur Ableitung des Migrationshintergrundes“ und „Kritische Betrachtung des Konstrukts ‚Migrationshintergrund‘“ ausführlich besprochen und diskutiert. Hierzu wurden bei Bedarf Experten außerhalb des Gesprächskreises hinzugezogen.

Überlegt wird, die Form der Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Veröffentlichung sichtbar zu machen. Hierzu ist ein gemeinsames Themenheft in einer BBSR-Schriftenreihe in Planung.

Teilnehmer an den Veranstaltungen waren: das Deutsche Jugendinstitut (DJI), das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB), das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und zum Teil auch das Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISP). Eingeladen waren darüber hinaus das Zentrum für Transformation der Bundeswehr (ZTransfBw) sowie die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).

Als Resümee lässt sich feststellen, dass durch den „Gesprächskreis“ der fachliche Austausch zwischen den Forschungseinrichtungen gefördert wird. Auch zukünftig sollen im Gesprächskreis - neben dem allgemeinen Fachaustausch - vorher abgestimmte Themen behandelt werden, die von unterschiedlichen Experten vorbereitet und präsentiert werden. Die Forschungsgruppe des Bundesamtes wird weiterhin die Organisation des Gesprächskreises übernehmen, sie ist aber bestrebt, auch andere Ressortforschungseinrichtungen für die Durchführung der Veranstaltung zu gewinnen.

8

Wissenschaftlicher Beirat



Zur Unterstützung der Forschungsaufgaben wurde im Bundesamt am 26. August 2005 ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, der zweimal jährlich tagt. Die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates werden für die Dauer von zwei Jahren bestellt. Der wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe,

- zu Forschungskonzepten und –schwerpunkten fachliche Empfehlungen zu geben,
- in methodischen und theoretischen Fragen der Migrations- und Integrationsforschung sowie bei der Evaluierung der Arbeitsergebnisse das Bundesamt zu unterstützen,
- die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen gleicher und verwandter Wissensgebiete und mit der Praxis zu fördern und
- Impulse bei der Ausweisung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Neuerungen zu geben.

Zum 1. September 2011 hat sich die personelle Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirates im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geändert. Neu in den Beirat berufen wurden Herr Prof. em. Dr. Kay Hailbronner, Universität Konstanz, Fachbereich Rechtswissenschaft und Leiter des Forschungszentrums für internationales und europäisches Ausländer- und Asylrecht (FZAA), und Herr Prof. Dr. Ruud Koopmans, Direktor der Abteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Aus dem Gremium ausgeschieden sind Frau Prof. Dr. Petra Stanat und Herr Prof. Dr. Ralf E. Ulrich. Herr Prof. Dr. Jörg Roche hat die Aufgabe des Vorsitzes nach vier Jahren niedergelegt. Als neue Vorsitzende wurde Frau Prof. Dr. Baringhorst berufen. Das Bundesamt bedankt sich bei Frau Prof. Dr. Petra Stanat und Herrn Prof. Dr. Ralf E. Ulrich für die langjährige Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat sowie bei Herrn Prof. Dr. Jörg Roche für seine bisherige Tätigkeit als Vorsitzender des Gremiums.



Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates
v.l. : Herr Professor Hailbronner, Herr Professor Bade,
Frau Professorin Baringhorst, Herr Professor Koopmans, Herr Professor Roche.

Foto: BAMF, 2012

Der Wissenschaftliche Beirat setzt sich mit Wirkung vom 1. September 2011 wie folgt zusammen:

- Frau Prof. Dr. Baringhorst, Professorin an der Universität Siegen, Fachbereich 1 Politikwissenschaft (Vorsitzende),
- Herr Prof. em. Dr. Bade, Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR),
- Herr Prof. em. Dr. Hailbronner, Professor an der Universität Konstanz, Fachbereich Rechtswissenschaften,
- Herr Prof. Dr. Koopmans, Direktor der Forschungsabteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, und

- Herr Prof. Dr. Roche, Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Institut für Deutsch als Fremdsprache.

Im Jahr 2011 wurden zwei Beiratssitzungen durchgeführt. Schwerpunktmäßig haben sich beide Sitzungen - neben der fachlichen Beratung ausgewählter Forschungsprojekte - mit dem neuen Verfahrensablauf zur Erstellung der jährlichen Forschungsvorhabenplanung sowie mit der inhaltlichen Bewertung der eingereichten Forschungsprojekte befasst.

Interview mit der neuen Beiratsvorsitzenden Frau Prof. Dr. Baringhorst



Frau Prof. Dr. Baringhorst

Welche Aufgabe haben Sie als Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates?

Erwartet werden von der Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates die Vertretung des Beirates nach außen sowie die Leitung seiner in der Regel halbjährlich stattfindenden Sitzungen. Auf diesen Sitzungen beraten und unterstützen wir die Forscherinnen und Forscher des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Forschungskonzepten im komplexen Bereich von Migrations- und Integrationsforschung. Die Vorsitzende stimmt die Tagesordnung der Sitzungen mit der Leiterin der Forschungsgruppe sowie den anderen Mitgliedern des

Wissenschaftlichen Beirates ab und koordiniert darüber hinaus informelle Treffen der Beiratsmitglieder in Vor- und Nachbereitung der offiziellen Sitzungen.

Welche Herausforderungen sehen Sie als Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates?

Die Arbeit der Forschungsgruppe muss zuweilen widersprüchlichen Ansprüchen unterschiedlicher Adressaten, wie vor allem Ministerien, wissenschaftlicher Fach-Communities, Migrationsexperten der sozialen und politischen Praxis sowie der allgemeinen interessierten Öffentlichkeit, genügen. In dem Zusammenhang sehe ich als Vorsitzende meine wesentliche Aufgabe darin, zusammen mit den anderen Beiratsmitgliedern die hohe wissenschaftliche Qualität der Arbeit der Forschungsgruppe zu sichern. Im Gespräch mit den für die Durchführung der Projekte verantwortlichen Forscherinnen und Forschern des Amtes diskutieren wir – auch zuweilen kritisch – die wissenschaftliche Relevanz vorgeschlagener Forschungsvorhaben sowie die Angemessenheit der vorgesehenen methodischen Umsetzung. Wesentliche Herausforderungen für die Zukunft erwachsen vor allem aus den finanziellen Restriktionen der Forschung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Hier geht es angesichts des eklatanten Gegensatzes zwischen großem Forschungsbedarf und relativ geringen Forschungsmitteln darum, die Forschungsgruppe in ihrem Bemühen, wichtige Forschungsprojekte zu realisieren, zu unterstützen.

Was finden Sie an der Migrationsforschung interessant?

Als Politikwissenschaftlerin interessiert mich vor allem die international vergleichende Analyse von Integrations- und Migrationspolitiken. Inwiefern zeigen sich Tendenzen einer Europäisierung dieser noch relativ neuen Politikfelder, inwiefern folgen die Entwicklungen eher nationalen Pfadabhängigkeiten? Spannend ist für mich auch der Vergleich von Migrations- und Integrationspolitik mit anderen Politikfeldern wie etwa Gesundheitspolitik, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. So ist eine wachsende Tendenz zum evidenz-based policy making, d.h. zu einer wissensbasierten politischen Steuerung, in vielen Politikbereichen erkennbar. Aber natürlich interessieren mich auch die empirischen Forschungsfragen, die eher im Arbeitsbereich der Forschungsgruppe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge liegen, wie z.B. Fragen nach Determinanten von Zuwanderungs- und Abwanderungsprozessen oder nach integrationsfördernden oder -hemmenden Faktoren.

9 Praktikantinnen und Praktikanten



Die Forschungsgruppe des Bundesamtes bietet Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren. Die Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten aktiv in einzelnen Forschungsprojekten mit und haben die Gelegenheit, die Arbeitsweise der Forschung des Bundesamtes kennenzulernen. In 2011 haben 30 Praktikantinnen und Praktikanten diese Möglichkeit wahrgenommen.

10



Abkürzungsverzeichnis

AufenthG	Aufenthaltsgesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BISP	Bundesinstitut für Sportwissenschaften
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium des Innern
BPOL	Bundespolizei
DIK	Deutsche Islam Konferenz
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen
EMN	Europäisches Migrationsnetzwerk
ESA	European Sociological Association
ESS	Europäisches Statistisches System
EU	Europäische Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
ForMig	Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“

FZAA	Forschungszentrum für internationales und europäisches Ausländer- und Asylrecht
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IOM	International Organisation for Migration
IREB	Islamische Religionsbedienstete in Deutschland
LfStaD	Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
MuE	Migration und Entwicklung
NCP	Nationaler Kontaktpunkt
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
RAM	Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“
soFid	Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst
SOFIS	Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem
SOLIS	Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem
StAG	Staatsangehörigkeitsgesetz
SVR	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
ZTransfBw	Zentrum für Transformation der Bundeswehr

Anlage: Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005-2012

Themenfeld Migration

Projekttitlel	Status
<i>Allgemeine Aspekte der Migration</i>	
Migrationsbericht 2005 - 2010	a
Migrationsbericht 2011	n
Arbeiten zur Datenlage im Bereich Migration und Integration	a
Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen	l
EMN-Studie 2008 „Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland“	a
EMN-Studie 2010 „Zirkuläre und temporäre Migration“	a
Ausmaß und Folgen von Umweltmigration	l
<i>Weltweite Migrationsbewegungen</i>	
Neuzuwandererpanel Pilotstudie	a
EMN-Studie 2006 „Rückkehr aus Deutschland“	a
Rückkehr und Rückkehrförderung	l
EMN-Studie 2009 „Rückkehrunterstützung in Deutschland“	a
Abwanderung von qualifizierten Personen mit Migrationshintergrund aus Deutschland	n
EMN-Studie 2007 „Familiennachzug in Deutschland“	a
EMN-Studie 2011 „Visumpolitik als Migrationskanal?“	a
Das Potenzial zukünftiger Migration – Afrika	a
Das Potenzial zukünftiger Migration – GUS	l
Das Potenzial zukünftiger Migration – Ost-/Südostasien	n
Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland	l
Migration und Entwicklung zwischen Afrika und Deutschland: Buchprojekt BAMF-GIZ	a
EMN-Studie 2008 „Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland“	a
EMN-Studie 2009 „Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung in Deutschland“	a
Untersuchung der Ursachen und Motive von Asylbewerbern für die Auswahl eines Zielstaats	n
Migrationspolitische Bedeutung der Türkei	n
EMN-Studie 2012 „Die Zuwanderung internationaler Studierender nach Deutschland“	n

Projekttitlel	Status
<i>Migration und Arbeitsmarkt</i>	
EMN-Kleinstudie 2005 "Einreise und Aufenthaltsbedingungen in der EU für hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus Drittstaaten: Deutschland"	a
EMN-Kleinstudie 2006 „Arbeitsmarkteteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland“	a
Qualifizierte Arbeitsmigration in Deutschland in wirtschafts-, arbeitsmarkt- und entwicklungspolitischer Hinsicht	a
Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)	l
Migranten in qualifizierten Dienstleistungen	a
Migranten im Niedriglohnsektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten	a
EMN-Studie 2010 „Deckung des Arbeitskräftebedarfes durch Zuwanderung“	a
Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland	l
Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer	l
Qualifizierungsbedarfe/Weiterbildung	n
Beschäftigung ausländischer Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen	n
<i>Demographische Aspekte der Migration</i>	
Die alternde Gesellschaft	a
Migration und demographischer Wandel	a
Ältere Migranten	l
Morbidität und Mortalität von Migranten	a
Fertilität von Frauen mit Migrationshintergrund	a
Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit, Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten	a
<i>Irreguläre Migration</i>	
EMN-Studie 2005 „Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland“	a
Studie „Umfang und Struktur der illegal aufhältigen Migrantenbevölkerung in Deutschland“ für den Prüfauftrag "Illegalität" der Bundesregierung	a
Bekämpfung illegaler Beschäftigung von Ausländern in der erweiterten EU	a
Schätzmethode für den Umfang illegaler Migration	a
EMN-Studie 2011 „Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration“	l
EMN-Kurzstudie 2012 „Missbrauch von Aufenthaltstiteln zum Zweck des Familiennachzugs: Scheinehen und Scheinvaterschaften“	n

Themenfeld Integration

Projekttitlel	Status
Wissenschaftliche Begleitung der Integrationskurse	a
Ermittlung und Bewertung der Auswirkungen des Wohnortzuweisungsgesetzes	a
Jüdische Zuwanderer: Demographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke	a
Kriminalität von Aussiedlern	a
Erfolgsbiographien von Migrantinnen	a
Förderung der Bildungserfolge bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Zusammenarbeit mit den Eltern im schulischen Bereich	a
Muslimische Selbstorganisation und staatlicher Umgang mit muslimischen Organisationen im europäischen Vergleich	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Muslimisches Leben in Deutschland“	a
Muslime aus Deutschland – Qualitative Untersuchung zur Rolle muslimischer Konvertiten bei der Integration von Muslimen	l
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ (IREB)	l
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit“	n
Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM) 2006/2007“	a
Integrationsreport (Dauervorhaben)	l
Indikatoren der Integration auf kommunaler Ebene	a
Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden	a
Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen	l
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: 4. Befragungswelle	l
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: qualitative Ergänzungsstudie	a
Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland	l
Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen	l
Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)	n

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Impressum



Herausgeber:
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Gesamtverantwortung:
Antje Kiss

Redaktion:
Christoph Walz
Thomas Gütlhuber
Susan Bibernell

Stand:
Februar 2012
1. Auflage

Gestaltung:
Gertraude Wichtrey

Bildnachweis:
©istockphoto.com/Gene Chutka

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bamf.de/forschung